MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

21 (22.1.1940) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-403545

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch die Post 2.00 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Früh-Ausgabe — Montag, 22. Januar 1940 — 151. Jahrgang — Nr. 21

Halifax heuchelt, Churchill winselt

Sie suchen neue Opfer für die englische Kriegspolitik

Salbungsvolle Phrasen für die Kleinen

Unverhüllte Aufforderungen sich den Westmächten anzuschließen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Amsterdam, 21. Januar.

Mit genau verteilten Rollen suchten Samstagabend Halifax und Churchill ihr Land über die Schwierigkeiten des jetzigen Krieges hinwegzutrösten und gleichzeitig neue Opfer für ihre Kriegspolitik zu gewinnen. Jeder tat es in seiner Art. Halifax setzte sich heuchlerisch mit den Gründen auseinander, warum England in den Krieg zog. Natürlich waren es nur moralische Gründe, die England zur Kriegserklärung an Deutschland zwangen. Das Millionen fremder Rassen beherrschende Großbritannien mußte sich Deutschland entgegenstellen, weil dieses es gewagt hatte, die in Versailles ausschließlich zu seiner Niederhaltung im Osten errichteten und es bedrohenden militärischen Bastionen zu beseitigen und die hier lebenden Völker einer vernünftigen Aufbauarbeit im gesamten europäischen Interesse zuzuführen.

Es verlohnt nicht, im einzelnen auf die Unwahrhaftigkeiten und abgedroschenen Phrasen einzugehen, die Lord Halifax nunmehr periodisch seinen englischen Hörern vorsetzt.

In Wahrheit war es Halifax darum zu tun, auf die kleineren Nationen Europas Eindruck zu machen.

England, das faire, das sanftmütige, dem der Begriff Machtpolitik völlig fremd ist, und das die Iren, die Inder, die Aegypter, die Buren und alle anderen Völker seines Weltreiches durch den „Zauber" seines britischen Wesens zusammenhält gegenüber dem ungerechten, brutalen Deutschland, dessen Volk zu seiner grenzenlosen Liebe zum Führer jeden Tag gezwungen werden müsse: Dies war der Grundton der Ausführungen dieses edlen Lords.

Wenn Lord Halifax schließlich von

Englands Kampf für die Freiheit der kleinen Nationen spricht,

so wird dies von den Neutralen zweifellos richtig verstanden werden, nämlich als eine Aufforderung an die kleinen Nationen, sich einzusetzen und zu opfern — nicht für eigene Interessen, sondern — für den englischen Imperialismus!

Churchill ging gleich aufs ganze. In der richtigen Erkenntnis, daß England allein mit diesem Krieg nicht fertig wird, wendet er sich winselnd unmittelbar an die Neutralen, um sie zur Hilfe für England in diesen Krieg zu verführen. Als ein Mittel, sie vor den eigenen Wagen zu spannen, empfiehlt er ihnen skrupellos ihre Schiffe nun endlich in englischen Konvoy-Zügen mitfahren zu lassen. Offenbar sieht er in den unerwarteten gemeinsamen Opfern bereits die beste Grundlage für die ersehnte politische Solidarität.

Und sollte dies nicht klappen, so wird es dem Mister Churchill auf eine „Athenia" mehr oder weniger nicht ankommen. Die neutralen Landmächte aber sucht Churchill durch neue plumpe Lügen über aggressive deutsche Absichten zu schrecken und zu einem Zusammenschluß gegen die deutsche Gefahr zu bringen.

Den Zweck seiner Worte enthüllt er dann in dem vielsagenden Satz: „Was würde geschehen, wenn alle diese neutralen Staaten mit einem einzigen spontanen Impuls ihre Pflicht täten und gemäß den Bestimmungen der Genfer Liga mit dem britischen und französischen Imperium gegen Angriff und Unrecht mitmachen würden!"

Vormundschaft über alle kleinen Nationen, Opferung der Neutralen im Kampf gegen die jungen Kräfte Europas, die die Hegemonieansprüche der alten Plutokratien brechen und ein neues Europa der wahren Völkergemeinschaft aufbauen wollen, das ist der ganze Sinn der englischen Politik.

Kriegsbedrohtes Skandinavien

Russische Zeitung prangert die englisch-französischen Kriegsaufwiegler an

dnb. Moskau, 20. Januar.

Die Zeitung „Outschitelskaja Gaseta" schreibt in ihrem Leitartikel, die englisch-französischen Kriegsaufwiegler bemühten sich, Norwegen und Schweden mit allen Mitteln in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu treiben. Beide Länder seien von einem richtigen Netz von Rekrutierungsposten übersät, die mit der Entsendung Freiwilliger nach Finnland beauftragt seien.

„Für England und Frankreich", so schreibt das Blatt weiter, „handelt es sich darum, die skandinavischen Länder gegen die Sowjetunion vorzuschieben, damit sie sich des Skagerrak und des Kattegatt bemächtigen, um so einen Ausgangspunkt im Norden für ihre Marine- und Luftoperationen zu schaffen und die Blockade Deutschlands auch auf die Ostsee auszudehnen."

Die englisch-französische Absicht, Nordeuropa in den Krieg miteinzubeziehen, werde von deutschen Kreisen so verstanden, als seien sie ein Bestandteil des Kampfplanes gegen die deutschen Rohstoff- und Absatzmärkte sowie gegen die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln.

Neutralitätserklärung des dänischen Parlaments

EP Kopenhagen, 20. Jan.

Das Folketing hat eine Neutralitäts-Erklärung gebilligt, in der es heißt:

„Das Folketing hat beschlossen, zum Ausdruck zu bringen, daß man im ganzen dänischen Volk einig darüber ist, daß die Neutralität des Landes aufrechterhalten werden soll, und daß die Mittel, über die man verfügt, gegebenenfalls eingesetzt werden sollen, um den Frieden und die Unabhängigkeit des Landes zu behaupten und zu schützen."

Vor dieser Abstimmung über diesen Antrag hatte Ministerpräsident Stauning das Wort zu einer kurzen Rede ergriffen. Er wies darauf hin, daß diese Erklärung ihren letzten Ursprung habe in der augenblicklichen außenpolitischen Lage.

Verhängnisvolle „Lebensversicherungen"

Ein zynisches englisches Bekenntnis

dnb. Rom, 20. Jan.

Der Londoner Berichterstatter des „Popolo d'Italia" kritisiert die Tendenz, das englische Garantiesystem auch auf Skandinavien auszudehnen, wobei die Dementis dieser englischen Absicht als Heuchelei gekennzeichnet werden.

Es heißt in dem Bericht, daß man in London mit einem Eifer beteuert, daß England nicht die Absicht habe, seine Garantien auf Skandinavien auszudehnen. England fahre fort, in seiner Politik Lebensversicherungen zu verteilen, außer an Polen wolle es diese Versicherungen an möglichst viele andere Staaten geben, aber sie benützten doch nicht, um die Einkreisung Deutschlands zu vervollständigen und auch nicht die Einkreisung Italiens. „Wir haben", so fährt der Korrespondent fort, „an dem Ende Polens die Wirkungen gesehen, die die englischen Versicherungsprämien haben."

England sei auf dem Sprung, in der Erwartung irgend einer Prozedur die die skandinavischen Völker ebenso wie Belgien und Holland, in den Krieg gegen Deutschland verwickeln könnte. Als Beweis für diese englische Absicht zitiert der Bericht ausführlich eine Aeußerung der Zeitung „Nineteenth Century" in der es heißt: „Es ist ein Irrtum zu glauben, daß die Neutralität der nördlichen Staaten, ebenso wie diejenige der südöstlichen Staaten ein Vorteil für die Westmächte ist. Im Gegenteil.

Es wäre also für die Westmächte viel günstiger, wenn diese neutralen Staaten in den Krieg hineingezogen werden würden, weil dann die Uebermacht Englands und Frankreichs erlaube, Deutschland an diesen Seiten zu bedrohen."

Rege Luftkämpfe in Finnland

Der finnische Heeresbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Helsinki, 21. Januar.

Nach dem finnischen Bericht haben russische Abteilungen die finnischen Stellungen am Teipale sowie an der finnischen Ostfront nördlich des Ladoga-Sees angegriffen. An den anderen Frontabschnitten der Karelischen Landenge habe lebhaftes beiderseitiges Störungsfeuer stattgefunden. Sonst seien in Lappland und in Nordfinnland keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen gewesen. Auch an der Seefront habe sich nichts besonderes ereignet.

Infolge der sehr günstigen Witterungsverhältnisse sei aber die Tätigkeit der beiderseitigen Luftwaffen sehr rege gewesen. Die russische Luftwaffe habe Bombenflüge über ganz Süd- und Südwestfinnland sowie gegen die Orte Kemijärvi, Kajana, gegen die Alandsinseln, gegen Hangö, Lappeenranta und das Kymi-Tal unternommen und diese mit Bomben belegt. Gegen 22 Uhr hätten russische Bomber einen Bahnknotenpunkt nordöstlich von Helsinki angegriffen. Es sei dies der erste Nachtangriff russischer Bomber gewesen, der allerdings bei klarem Mondlicht durchgeführt worden sei. In Helsinki habe es allein am Vormittag viermal Luftalarm gegeben; sechs russische Bomber seien in großer Höhe über der Stadt gesichtet worden. Sie hätten Bomben abgeworfen, die in der Nähe des Flugplatzes eingeschlagen seien. Die finnische Luftwaffe habe Aufklärungsflüge unternommen und mehrere Male russische Truppenkolonnen, Quartier- sowie Konzentrationsplätze bombardiert.

Die Riviera in Schnee und Eis

Neue Kältewelle in Italien — 90 Todesopfer des Frostes in USA

dnb Mailand, 21. Januar.

Die Kältewelle hat auch in Norditalien wieder strenge Formen angenommen. In Brescia ging das Thermometer in der vergangenen Nacht auf minus 14 Grad zurück, eine Temperatur, die seit vielen Jahren in der Stadt nicht mehr zu verzeichnen war. Beträchtlich ist auch wieder Schnee gefallen, so in Bologna, wo die Temperatur zwischen 4 und 13 Grad unter Null schwankte und in Modena, wo 12 Grad Kälte gemessen wurden. Durch die Schneefälle wurde vor allem der Ueberlandautobusverkehr stark gehemmt. Das Glatteis verursachte zahlreiche Verkehrsunfälle. Auch in der Gegend von Florenz und im übrigen Toscana ist bei dem starken Kälterückschlag wieder sehr viel Neuschnee gefallen. Die Züge auf der Hauptstrecke nach Rom und Bologna erlitten starke Verspätungen.

An der westlichen Riviera und im Gebirgshinterland, wo 10 Grad unter Null gemessen wurden, schneit es unablässig weiter. Besonders streng ist der Winter in den Bergen des Valtellina. Bormio (am Stilfser Joch) meldet 17 Grad Kälte, Livigno in 1800 Meter Höhe schlug den Rekord mit minus 27 Grad.

Der Todeszug der Kälte in USA

dnb Neuyork, 20. Januar.

Die ungewöhnliche Kältewelle, die sich seit einer Woche über weite Teile der Vereinigten Staaten von Nordamerika hinzieht, hält unvermindert an. In vielen Gegenden droht eine Kohlenknappheit, namentlich im Neuyorker Distrikt, wo die Verhandlungen über die Beilegung des Streiks der Kohlenfahrergewerkschaft, der vor mehreren Tagen wegen Lohndifferenzen ausgebrochen ist, bisher scheiterten. Bisher hat die Kältewelle in 21 Bundesstaaten 90 Todesopfer gefordert.

20 Grad Kälte in Belgien

Große Verkehrsstockungen

dnb Brüssel, 20. Januar.

Die Kältewelle, die augenblicklich ganz Europa heimsucht, hat auch Belgien nicht verschont. Begleitet ist diese Kältewelle von einem außerordentlich heftigen Schneegestöber. Der Verkehr mußte auf zahlreichen Straßen unterbrochen werden. In der Gegend von Namur ging ein wahrer Schneesturm nieder. Die Bevölkerung war vorübergehend ohne elektrischen Strom und ohne Telephonverbindung. Auch auf den Zugverkehr haben sich Kälte und Schnee hemmend ausgewirkt. Die Züge treffen fast alle mit wesentlichen Verspätungen ein. Besonders schwer hat die Schiffahrt zu leiden, denn alle Kanäle und Flüsse führen Treibeis. Starker Kohlenmangel hat bereits zu einer 10prozentigen Preiserhöhung geführt.

Keine besonderen Ereignisse

dnb. Berlin, 21. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Britischer Flottillenführer in der Nordsee gesunken

+ Berlin, 21. Januar.

Wie die britische Admiralität bekannt gibt, ist der Flottillenführer „Greenville" in der Nordsee gesunken. Die britische Admiralität teilt weiter mit, daß von der Besatzung acht Mann ums Leben kamen und 73 Mann vermißt werden. 118 Mann wurden gerettet.

Der Zerstörer „Greenville" hat eine Wasserverdrängung von 1485 Tonnen und ist im Jahre 1935 gebaut worden.

Utopische Friedens-Ideen

Ein deutsches Dementi

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 21. Januar.

Dänische Zeitungen bringen Nachrichten über angebliche finnische Vorschläge zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, die ein dänischer Kaufmann Pleß-Schmidt dem Reichsaußenminister von Ribbentrop unterbreitet habe.

Amtlich wird hierzu mitgeteilt, daß der Reichsaußenminister vor einiger Zeit einen Herrn Pleß-Schmidt empfangen und nach Anhören seiner utopischen Friedensideen kurzerhand wieder verabschiedet hat. Alle in der dänischen Presse über diesen Besuch gebrachten Meldungen sind im übrigen frei erfunden.

76 Zerstörer in USA geplant

„Als Antwort auf den U-Boot-Bau anderer Nationen"

dnb Washington, .. Januar.

Im Marineausschuß des Abgeordnetenhauses wurde am Mittwoch die Frage debattiert, warum das neue Flottenbauprogramm eine so unverhältnismäßig große Zahl Zerstörer vorsehe. Der Ausschußvorsitzende Vinson fragte den als Zeugen erschienenen Chef des Konstruktionsbüros, Konteradmiral Robinson, warum die Marine zum Nachteil anderer Schiffsarten auf sofortiger Bewilligung von 40 Zerstörern bestehe und schon aus Kostengründen nicht bis später warte. Robinson erwiderte, er möchte die Frage lieber nicht beantworten. Erst als der Republikaner Bates drängte und wissen wollte,

ob der Zerstörer nicht die Antwort auf den U-Boot-Bau anderer Nationen sei, bejahte Robinson durch energisches Kopfnicken.

Die USA-Marine müsse im Kriegsfall einen ganzen Zerstörerschwarm zur Kontrolle der Meere haben. Es sei beabsichtigt, innerhalb der nächsten vier Jahre 76 Zerstörer einschließlich der Ersatzbauten, deren Gesamtkosten 632,8 Millionen Dollar betragen, auf Kiel zu legen.

Trauer um Borahs Tod

Auch seine Gegner ehren ihn

dnb. Neuyork, 20. Januar.

Ganz Amerika, besonders der Bundeskongreß, steht im Zeichen der Trauer um Senator Borah. Sogar seine schärfsten politischen Gegner sehen sich gezwungen, die Lauterkeit dieses hochangesehenen und dienstältesten Senators anzuerkennen. Borah war 33 Jahre ununterbrochen Senatsmitglied. Aus allen Landesteilen treffen im Hause seiner Witwe Beileidstelegramme und Blumenspenden ein. Am tiefsten wird Borahs Tod, wie aus den Trauerkundgebungen hervorgeht, von allen jenen beklagt, denen Amerikas Friede, Neutralität und Unabhängigkeit am Herzen liegt.

Bei Widerstand erschossen

dnb Berlin, 21. Januar.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit:

Am 20. Januar 1940 wurden bei Widerstand erschossen der 30jährige Viktor Meyer aus Berlin und der 28jährige Max Groß aus München.

Meyer war zuletzt wegen Raubes, Groß wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt.

Weitere Einschränkungen des Zugverkehrs

Drosselung des Urlauberverkehrs

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 21. Januar.

Im Interesse der Kohlenversorgung für die Bevölkerung ist während der Frostperiode entsprechend der Einschränkung des übrigen Reiseverkehrs auch der Urlauberverkehr für die Wehrmacht an der Front und in der Heimat eingeschränkt worden.

MARCHIVUM

Neue deutsche Veröffentlichung zum Pariser Gelbbuch:

Frankreichs Marineminister als Kriegstreiber

Kriegsziel: Vernichtung und Zerschlagung des Reiches

dnb. **Berlin**, 21. Jan.

Amtlich wird verlautbart (dritte amtliche deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch):

Das französische Gelbbuch versucht erneut, den von England entfesselten Krieg als Verteidigungskampf hinzustellen und die Welt an den Aufhaltenden Friedenswillen Frankreichs glauben zu machen.

Demgegenüber werden nachstehend zwei Berichte des deutschen Geschäftsträgers in Paris aus dem April 1939 veröffentlicht, die in völliger Deutlichkeit Wünsche, Absichten und Ziele der in der französischen Regierung maßgebend gewordenen Gruppe der Kriegsanhänger enthüllen. Die in den Berichten wiedergegebenen Aeußerungen des französischen Marineministers Campinchi sind um so bedeutsamer, als dieser eine besondere Schlüsselstellung im französischen Kabinett innehatte.

Der korsische Abgeordnete Campinchi ist einer der markantesten Persönlichkeiten der Radikalsozialen, der führenden französischen Regierungspartei, in deren Kammerfraktion er eine wichtige Rolle spielte, ehe er von Daladier zum Marineminister ernannt wurde. Als Chef des Marineministeriums hat Campinchi sofort nahe und vertrauensvolle Beziehungen zu den obersten Armee- und Marinekreisen aufgenommen, deren Ansichten er mit Erfolg im französischen Kabinett vertrat. Seine Ausführungen sind daher als authentischer Ausdruck der Ansichten der französischen Regierung zu werten.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris an das Auswärtige Amt

Bericht

Paris, den 10. April 1939.

Der französische Marineminister Campinchi hat sich einem mir als zuverlässig bekannten Vertrauensmann gegenüber dieser Tage mit großer Offenheit über seine Auffassungen zur politischen Lage ausgesprochen. Hierüber teilt mir der Vertrauensmann folgendes mit:

Die Behandlung der Tschecho-Slowakei durch Deutschland beweise, so habe Campinchi ausgeführt, daß sich der Führer einer Politik verschrieben habe, von der er nicht mehr ablassen könne.

Wäre selbst wenn man dem Führer die Möglichkeit zubilligte, sich mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden zu geben, wäre dies kein Argument, das für die Aufrechterhaltung des Friedens sprechen würde. Europa sei durch die Politik Deutschlands, vor allem durch die Vergewaltigung der Tschecho-Slowakei, so stark aus dem Gleichgewicht geraten, daß die Hegemonie Deutschlands in bedrohliche Nähe gerückt sei. Für Europa gäbe es daher nur mehr die Alternative, entweder eine solche Hegemonie Deutschlands willenlos hinzunehmen, oder sich ihr zu widersetzen. England und Frankreich seien bereit und entschlossen, letzteres zu tun. Dies seien die Gründe, weswegen er, Campinchi, seit Wochen den Krieg für unvermeidlich halte.

Es sei ihm bekannt, daß Deutschland sich vor einem Krieg nicht fürchte, und zwar namentlich deshalb, weil es glaube, ihn in kürzester Zeit durch seine überragende Luftwaffe siegreich beenden zu können. Diese Ansicht sei eine gefährliche Illusion. Deutschland stehe heute schwächer da als am Vorabend des Weltkrieges, und es werde nicht allein die europäischen Länder, sondern mit alleiniger Ausnahme von Italien und Japan die ganze Welt zum Gegner haben.

Das Ergebnis des Krieges werde also zweifellos die Niederlage Deutschlands sein. In diesem Falle werde ihm aber ein Frieden auferlegt werden, gegen den der Frieden von Versailles nichts gewesen sei. Der Friedensvertrag, der den nächsten Krieg beenden werde, müsse nach dem Muster des Westfälischen Friedens ausfallen, d. h. das Reich völlig zerstückeln und in seine Bestandteile zerlegen.

Nur dann könne man hoffen, während eines verhältnismäßig langen Zeitraumes Ruhe zu haben. Man freue sich häufig vor, daß die führenden militärischen Kreise Frankreichs vor einem Kriege zurückschreckten. Diese Auffassung sei falsch. Er, Campinchi, habe während der Septemberkrise in engster Fühlung mit General Gamelin gestanden und er könne versichern, daß dieser sich aufs schärfste gegen die Preisgabe der Tschechoslowakei ausgesprochen habe. Erst kürzlich habe wieder eine Besprechung zwischen den Ministern für die Landesverteidigung und den Vertretern des Generalstabs stattgefunden, wobei General Gamelin wiederum aus seiner Auffassung kein Hehl gemacht habe. General Gamelin sei der Ansicht, daß die strategische und militärische Stellung Frankreichs, möge sie in letzter Zeit auch noch so viele Einbußen erlitten haben, keinen Zweifel über einen erfolgreichen Kriegsausgang erlaube."

Die Ausführungen Campinchis sind bezeichnend dafür, daß die Stimmung hier weitgehend durch den Gedanken an den als unvermeidlich angesehenen Krieg beherrscht wird.

Das Regierungsprogramm, wie es auch in den Notverordnungen zum Ausdruck gelangt, ordnet alles dem Ziel der Landesverteidigung und der Rüstungsvermehrung unter, und auch im Parlament sowie in der Bevölkerung regt sich seit den Märzereignissen in der Tschechei kein Widerspruch dagegen, wie es nach der Septemberkrise der Fall war.

Brüner.

*

Paris, den 22. April 1939.

Im Anschluß an den Bericht vom 10. April 1939.

Der in dem vorbezeichneten Bericht erwähnte Vertrauensmann hat dieser Tage eine weitere Unterredung mit dem französischen Marineminister Campinchi gehabt, über die er die in der Anlage beigefügte Aufzeichnung angefertigt hat. In dieser Unterredung hat Herr Campinchi wiederum die Ansicht vertreten, daß ein Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten unvermeidlich geworden sei, und diese Auffassung namentlich von den Chefs des Generalstabs und des Admiralstabs geteilt werde.

Brüner.

Anlage.

Unterredung mit dem Marineminister César Campinchi am 20. April 1939

Der Minister vertrat auch in dieser Aussprache und zwar mit den gleichen Argumenten wie in der vorigen, den Standpunkt, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei. Er betonte, daß er diesen Standpunkt jederzeit vertrete und die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder seine Auffassung teile, daß deutlich Danaidenaus müsse jetzt mit allen Mitteln entgegengewirkt werden.

Die beherrschende Stellung des Deutschen Reiches im östlichen und südöstlichen Raume der Donau könne weder von Frankreich noch von England geduldet werden, deshalb sehe der Minister bereits in dem wahrscheinlich nahe bevorstehenden Vorgehen gegen Polen einen Kriegsgrund. Es sei offensichtlich, daß Deutschland sich die Lösung des Korridorsystems für zuletzt aufgespart habe, weil die Unlogik des Korridors und der Abtrennung Danzigs vom Reich von der ganzen Welt empfunden werde und es deshalb geglaubt habe, daß das Aufwerfen dieser Frage keine Schwierigkeiten machen werde. Die Fehlspekulation liege aber darin, daß die westlichen Demokratien rein psychologisch in einen Zustand gelangt seien, der unter allen Umständen jede Gewaltlösung verbiete.

Es bestehe kein Zweifel mehr darüber, daß Frankreich jetzt entschlossen sei, für Polen in den Krieg zu ziehen.

Dabei liege dieser Bereitschaft nicht etwa eine besondere Sympathie für das bedrohte östliche Volk zugrunde, sondern lediglich der Wille, dem deutschen Vorwärtsdrängen einen Riegel vorzuschieben. Es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß zwischen Oberst Beck und der Wilhelmstraße bereits eine grundsätzliche Einigung über die Fragen, die zwischen Berlin und Warschau schwebten, erzielt worden sei. Aber es sei nicht recht vorstellbar, daß Beck gegen den eindeutigen Willen der Mehrheit der polnischen öffentlichen Meinung handeln könne. Herr Beck könne sehr schnell demissionieren und dann sei es wahrscheinlich, daß die Aufrechterhaltung des Status quo in Danzig, Posen usw. von den Polen als vitale Fragen für Warschau betrachtet werde, was automatisch Frankreich und England zum Marschieren zwinge.

Was die Lage auf dem Balkan anlange, so müsse die Integrität Rumäniens, Griechenlands und Jugoslawiens diesen Ländern nötigenfalls von Frankreich aufgezwungen werden. Die Unabhängigkeit dieser Völker müsse ihnen garantiert werden, sogar dann, wenn sie selbst zur Entgegennahme einer solchen Garantie nicht bereit seien.

Es gebe keinen Zweifel darüber, daß die Entente-Flotte im Mittelmeer gegenüber der Achsenflotte eine erdrückende Ueberlegenheit aufweise. Ferner dürfe man nicht vergessen, daß die Engländer und Franzosen über die besten Stützpunkte im Mittelmeer verfügten, die es ihnen erlaubten, seine Zugänge jederzeit zu versperren.

Außerdem habe England „gute Arbeit im italienischen Imperium, insbesondere in Abessinien" geleistet. Der Minister könne versichern, daß England heute nur auf den Knopf zu drücken brauche — dieses Wort stamme von einem bedeutenden Engländer — um den Zusammenbruch des ganzen italienischen Imperiums herbeizuführen. In den italienischen Kolonien, und insbesondere in Abessinien, warteten die Eingeborenen nur darauf, daß man ihnen Gewehre in die Hand gebe.

Campinchi sieht dem kommenden Krieg, den er, wie erwähnt, für unvermeidlich hält, hinsichtlich seines Ausganges nach wie vor mit größtem Optimismus entgegen. Mein Einwand, daß das Reich niemanden angreifen, also keinen Kriegszustand schaffen würde, fand die Erwiderung, daß die unmittelbare Kriegsgefahr nicht so sehr in einem möglichen Angriff Deutschlands liege, als vielmehr in der Tatsache, daß die deutsche Politik Verhältnisse schaffen könne, die Frankreich seinerseits zwingen könnte, den Deutschen den Krieg zu machen.

Endlich bemerkte Campinchi, daß er die Ansicht vertrete, daß es unzweckmäßig sei, die kriegerische Entscheidung mit künstlichen Mitteln immer wieder hinauszuschieben. Herr Chautemps beispielsweise empfehle immer Zeitgewinn. Warum? Die Zeit habe schon gegen die französischen Interessen gearbeitet, und sie werde auch in Zukunft gegen sie arbeiten. Uebrigens seien die entscheidenden Militärs der gleichen Ansicht.

Unwiderleglicher Beweis des französischen Kriegswillens

Aus den oben abgedruckten Berichten ergibt sich folgendes:

1. Im April 1939 waren die leitenden Männer Frankreichs zum Krieg gegen Deutschland entschlossen. Campinchi erklärt ausdrücklich, „daß die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder seine Auffassung teile". Es sei falsch, zu glauben, daß „die führenden militärischen Kreise Frankreichs vor einem Kriege zurückschreckten. Der französische Oberbefehlshaber, General Gamelin, hätte sich bereits im September 1938 aufs schärfste gegen die Friedenspolitik ausgesprochen.

2. Campinchi hält es für unzweckmäßig, die geplante kriegerische Entscheidung hinauszuschieben, die maßgebenden Militärs, neben Gamelin und dem Flottenchef Darlan bezeichnenderweise auch der Chef des Militärkabinetts Daladiers, General Decamp, sind gleichfalls der Ansicht, daß die Zeit gegen Frankreich arbeite.

3. Zwingender Kriegsgrund ist angeblich die Furcht vor einer „Hegemonie Deutschlands in Europa". Mit anderen Worten, es muß mit Waffengewalt verhindert werden, daß Deutschland die Stellung verlässt, die ihm der Machtwille der Westmächte in Versailles zugewiesen hatte.

4. Die polnische Frage ist auch für Campinchi ein willkommener Vorwand für die Auslösung des Krieges gegen das Reich, obwohl er zugibt, daß „die Unlogik des Korridors und der Abtrennung Danzigs vom Reich von der ganzen Welt empfunden werde." Denn Campinchi befürchtet geradezu, „daß zwischen Oberst Beck und der Wilhelmstraße bereits eine grundsätzliche Einigung über die Fragen, die zwischen Berlin und Warschau schwebten, erzielt worden sei." Sollte wirklich eine Verständigung zwischen der deutschen und polnischen Regierung zustandekommen so bleibt die Hoffnung, daß Beck gestürzt und eine polnische Regierung gebildet werden könnte, die „die Aufrechterhaltung des Status quo in Danzig, Posen usw. als vitale Fragen für Warschau betrachten würde".

5. Der geplante Krieg gegen Deutschland ist als Koalitionskrieg zu führen. Campinchi hofft, Deutschland „werde nicht allein die europäischen Länder, sondern mit alleiniger Ausnahme von Italien und Japan die ganze Welt zum Gegner haben."

Kleinere neutrale Staaten müssen zur Teilnahme am Einkreisungsfeldzug gezwungen werden, wenn sie sich nicht friedlich dem Druck der Westmächte fügen.

„Die Integrität Rumäniens, Griechenlands und Jugoslawiens müsse diesen Ländern nötigenfalls von Frankreich aufgezwungen werden. Die Unabhängigkeit dieser Völker müsse ihnen garantiert werden, sogar dann, wenn sie selbst zur Entgegennahme einer solchen Garantie nicht bereit seien."

6. Der Einkreisungsplan ist auch gegen das mit dem Reich verbündete Italien gerichtet. England und Frankreich könnten jederzeit die Zugänge zum Mittelmeer sperren und Italien von der freien See ausschließen. Ein führender Engländer erklärte großsprecherisch, daß bereits alle Vorbereitungen zur Unterminierung des italienischen Kolonialreiches getroffen seien.

7. Ziel des Kampfes ist nicht etwa die Verhinderung einer angeblichen befürchteten Hegemonie Deutschland in Europa. Ziel ist ein Friedensdiktat, gegen das der Frieden von Versailles nichts gewesen sei". Dieses Diktat, „das den nächsten Krieg beenden werde, müsse nach dem Muster des Westfälischen Friedens ausfallen, d. h. das Reich völlig zerstückeln und in seine Bestandteile zerlegen".

Die Westmächte haben somit den Krieg zu dem von ihnen gewählten Zeitpunkt unter Benutzung des willkommenen polnischen Vorwandes vom Zaun gebrochen; sie wollten diesen Krieg unter Mitwirkung der zur Teilnahme zu zwingenden Neutralen führen; ihr Kriegsziel ist die Vernichtung und Zerschlagung des Reiches.

Englisches Militärflugzeug in Indien abgestürzt. Wie das Informationsministerium meldet, ist am Donnerstag in Indien bei Kohat ein Militärflugzeug abgestürzt. Zwei Offiziere kamen dabei ums Leben.

Patrouillen an der Küste Costaricas. Wie Associated Preß aus San Jose meldet, soll die Costarica-Regierung den Vereinigten Staaten die dauernde Erlaubnis gegeben haben, die Atlantik- und die Pazifik-Küsten Costaricas zu patrouillieren.

Der Duce spricht über

Italiens erfolgreiche Getreideschlacht

80 Millionen Doppelzentner brachte die letzte Ernte – Auszeichnungen der Sieger durch Mussolini

✠ Rom, 21. Januar.

Wie alljährlich hat Mussolini auch diesmal wieder die Sieger der fünften Getreideschlacht als die Vorbilder des italienischen Bauerntums im Kampf um die Autarkie auf dem Gebiete der Ernährung mit Worten der Anerkennung und hohen Geldpreisen ausgezeichnet.

Der Frier im festlich geschmückten Saal des Theaters Argentina wohnten neben dem Duce und dem Minister für Landwirtschaft und Forstwesen der Parteisekretär Minister Muti sowie die Minister für Volksbildung, Korporationen, Kolonien und Devisenbewirtschaftung bei. Ein großes Sprechband wies eindeutig auf den gewaltigen Erfolg der Autarkieschlacht hin, denn

einem Durchschnitt von 19 Millionen Doppelzentnern der Jahre 1913 bis 1914 hebt das mehr als vierfache Ergebnis von 80 Millionen Doppelzentnern der Jahre 1937 bis 1939 gegenüber.

Einleitend gab Landwirtschaftsminister Tassinari einen lehrreichen Tätigkeitsbericht und zugleich einen Ausblick auf die bevorstehenden Aufgaben. Es sollen innerhalb der nächsten drei Jahre nicht weniger als fünf Milliarden Lire für die restlose Erschließung aller Gebiete aufgewandt werden. Mussolini geht, so schloß der Minister, der Ernte seiner Arbeit nun, jedoch auch stets bereit, den Pflug zu verlassen und das Gewehr zu ergreifen.

Anschließend nahm der Duce das Wort zu programmatischen Darlegungen, wobei er u. a. betonte, daß die letzte Ernte mit fast 80 Millionen Dezi als mehr als zufriedenstellend angesehen werden müsse, und daß sich noch drei aufeinander folgenden Rekordernten die Frage nach dem Ausfall der vierten Ernte aufdränge. Dieser Frage komme in der heutigen Zeit ganz besondere Bedeutung zu, denn es habe sich gezeigt, daß der jetzige Krieg vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet durchgeführt werde.

Die Aussichten für die nächste Ernte seien bisher gut, und wenn das Klima im Mai und Juni günstig sei, werde man mit einer Ernte rechnen können, die ausreiche, um den jetzt 45 Millionen Italienern das Brot zu sichern.

Die gewaltigen Erfolge der Getreideschlacht (Italien habe noch 1934 30 Millionen Doppelzentner einführen müssen) seien ein weiterer Beweis für die erfolgreiche Arbeit des Faschismus, der die Autarkieschlacht mit der gleichen Hartnäckigkeit durchführe, die er in Krieg und Frieden stets bewiesen habe, um dem Vaterland zusammen mit Brot gute Waffen zu sichern. Eine Ernte von 90 Millionen Doppelzentnern, so schloß der Duce, ist unser Ziel, das erreicht wird und einem großen Sieg der ganzen Nation gleichkommt!

Stürmischer Jubel unterstrich die Ausführungen des Duce, dem nach Schluß der Preisverteilung langanhaltende Begeisterungskundgebungen zuteil wurden.

Der unzufriedene englische Arbeiter

Lohnkämpfe der Seeleute und Eisenbahner – England muß das Bier verdünnen

dnb. **Amsterdam**, 21. Jan.

Die Gewerkschaft der britischen Seeleute hat „angesichts der steigenden Lebenshaltungskosten und um dem Risiko gerecht zu werden, das englische Matrosen heute laufen", eine Lohnerhöhung von zehn Shilling je Woche gefordert. Die Reeder haben in ihrer Antwort auf die Gefahr einer Streikes hingewiesen, die dann entstehe, wenn Preiserhöhungen Anlaß zu laufenden Lohnerhöhungen gäben.

In den Verhandlungen der Eisenbahnarbeiter mit den Eisenbahngesellschaften über Lohnerhöhungen haben die Gewerkschaften darauf hingewiesen, daß die Verzögerung, die in den Verhandlungen eingetreten sei, schwere Unzufriedenheit ausgelöst habe, die bereits so groß sei, daß das Eisenbahnwesen davon nicht unberührt bleiben könne.

Dünnbier in England

EP Amsterdam, 20. Jan.

Während der englischen Propaganda-Apparat sich nicht genug tun kann, über die vorsorgliche Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung herzuziehen, sind die englischen Fachministerien gezwungen, eine Maßnahme nach der anderen des vielgeschmähten Deutschlands nachzuahmen; nur daß all diese einsparenden Wirtschaftsmaßnahmen, die in Deutschland aus einer vorsorglichen Planung heraus getroffen wurden, in England von der Not der Stunde diktiert werden.

So hat sich die englische Regierung, die prahlerisch behauptet hatte, daß das englische Bier niemals verdünnt werden würde, nunmehr gezwungen gesehen, zur Einsparung von Braugerste den starken Gehalt des Bieres wesentlich herabzusetzen. Die Verlegenheit, die man bei der Anordnung dieser Maßnahme im amtlichen englischen Kreisen empfand, zeigte sich darin, daß man sie durch den Hinweis zu beschönigen versuchte, man werde zwar das Bier verdünnen, aber man werde davon absehen, es zu rationieren.

Geheimnisvolle Straßenbahn-Kurzschlüsse

dnb. **London**, 21. Januar.

In London scheint es nicht ganz geheuer zu sein. Nachdem erst kürzlich eine Pulverfabrik in die Luft flog, ereigneten sich am Samstag verschiedene geheimnisvolle Kurzschlüsse, wodurch eine große Stauung des Straßenbahnverkehrs eintrat. Die Ursache der Kurzschlüsse scheint auf Sabotage zurückzuführen sein. Scotland Yard hat eine Untersuchung der Vorfälle eingeleitet und ist fieberhaft auf der Jagd nach den Tätern.

Wer Ausland hört, kommt ins Zuchthaus

Fünf Jahre Zuchthaus für Abhören von feindlichen Sendern

dnb. **Schneidemühl**, 21. Januar.

Vor dem Elbinger Sondergericht, das Freitag in Schneidemühl verhandelte, hatten sich der 41jährige Johann Matczynski aus Schneidemühl und seine Ehefrau Herta Matczynski wegen Abhörens feindlicher Rundfunksender und Verbreitung unwahrer Nachrichten solcher Sender zu verantworten.

Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei, daß Matczynski bereits vor dem polnischen Feldzug französische und polnische Sender gehört hat und auch nach dem Verbot des Abhörens ausländischer Rundfunksendungen diese fast täglich weiterhörte. Selbst die angedrohten schweren Strafen konnten ihn davon nicht abhalten, obgleich ihn auch seine Ehefrau darauf hingewiesen hatte, es nicht mehr zu tun. In einem Fall hat er sogar die von ausländischen Sendern gehörten Lügenmeldungen einem Arbeitskameraden weitererzählt. Er forderte diesen sogar auf, einmal heimlich zu hören, als dieser ihm erklärte, er solle doch nicht alles glauben, was die Engländer erzählen. Bei der mitangeklagten Ehefrau konnte die Beweisaufnahme nicht einwandfrei ergeben, ob sie selbst auch ausländische Sender eingestellt hat. Jedoch hat sie die Sendungen mit angehört, wenn ihr Mann das Rundfunkgerät einstellte. Bei der angeklagten Ehefrau wurde daher ein leichterer Fall angenommen, während das Tun bei dem Ehemann als besonders schweres Verbrechen anzusehen ist.

Das Sondergericht verurteilte deshalb den Angeklagten Johann Matczynski wegen eines Verbrechens gegen § 1 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 und wegen eines Verbrechens gegen § 2 derselben Verordnung zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Angeklagte Herta Matczynski wurde wegen Verbrechens gegen § 1 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Baseler „Billetteusen"

Auch dort kennt man jetzt Straßenbahnschaffnerinnen

(Drahtbericht unsl. Berner Vertreters)

Bern, 17. Januar.

Seit gestern sind auf der Baseler Straßenbahn zum erstenmal versuchsweise wieder Schaffnerinnen eingesetzt worden, die die Bezeichnung „Billetteusen" tragen. Die Baseler Presse begrüßt dieses Ereignis und meint, wen nicht alles trüge, so habe die Direktion nunmehr Mittel gefunden, um der chronischen Fahrgastverminderung entgegenzuwirken. Man könne voraussehen, daß Basel bezüglich seiner Straßenbahn gewissen paradiesischen Zustände entgegengehe, denn das vorbildliche Verhalten der Billetteusen müsse sicherlich auch auf die männlichen Kollegen abfärben. — eine Feststellung, die nicht unbedingt schmeichelhaft für diese männlichen Kollegen ist.

Botschafter Ritter begab sich nach Moskau zurück. Botschafter Ritter, der zur Berichterstattung über die Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion in Moskau vor kurzem nach Berlin gekommen war, hat sich am Dienstagabend nach Moskau zurückbegeben.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 22. Januar.

Sonntag der Überraschungen

Weihe des jüngsten Lichtspielhauses — Massenkonzert unserer Sänger zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks — KdF-Feierabend erfüllte hundert Wünsche

Die „lebendige Stadt" bot an diesem Wochenende Urlaubern und Daheimgebliebenen allerhand Ueberraschungen. So weihte beispielsweise unsere anmutige Gartenstadt Waldhof am Sonntagvormittag unter großer Beteiligung ihr stilvolles Lichtspielhaus ein. Im Betrieb ist das jüngste Theater der tönenden Wand zwar schon seit zehn Tagen, aber die letzten Voraussetzungen zu einer harmonischen Eröffnungsfeier konnten erst in der Zwischenzeit geschaffen werden. Wenn im fünften Monat dieses Krieges ein funkelnagelneues Lichtspieltheater, ausgestattet mit allen technischen Neuerungen, überhaupt seiner Bestimmung übergeben werden kann, so zeugt diese Tatsache, weit über die lokale Bedeutung des Ereignisses hinaus, davon, daß die Bedürfnisse der Privatwirtschaft und der Kulturpolitik ohne wesentliche Verzögerungen befriedigt werden.

Eine andere Ueberraschung gab es am Sonntagnachmittag. Es betraf das Massenkonzert der Mannheimer Sängerschaft zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks, das die noch aktiven Sänger aller Stadtvereine im Sängerkreis 12 des Deutschen Sängerbundes im Rosengarten unter der Stabführung des Kreischorleiters Friedrich Gellert vereinte. Mit Rücksicht auf den gewaltigen Klangkörper und die entsprechend große Besucherzahl, die zu erwarten war, sollte die Großveranstaltung ursprünglich im Nibelungensaal steigen. Darauf waren auch bereits die Programme, die Einlaßkarten und die Platzeinteilung eingestellt. Die Stadtverwaltung glaubte es aber nicht recht verantworten zu können, wegen eines zweistündigen Konzertes den Riesenraum des Nibelungensaales extra heizen zu lassen. So verlegte man notgedrungen das Konzert in den Musensaal, der vom abendlichen KdF-Wunschkonzert her sowieso angeheizt war. Die vorgesehene Hauptprobe mußte daraufhin unterbleiben, aber man fand sich mit Humor über die notwendigen Improvisationen hinweg.

Erschrocken waren die Veranstalter nur am Freitagnachmittag, als plötzlich an den Litfaß-Säulen weiße Zettel über den Riesenplakaten der Wunschkonzerte eine weitere Wiederholung für Sonntag 16 Uhr ankündigten. Das bedeutete gleichzeitige Belegung des Musensaals durch Massenkonzert der Sänger und Wunschkonzert mit Michael Jary, dem Komponisten des „unerschütterlichen Seemanns", Karl Jautz, Robert Grüning usw. usw. Auf dringende Reklamation hin verschwanden die Ueberklebezettel wieder. Und so wurde ein arges Durcheinander im Wandelgang des Rosengartens noch rechtzeitig vermieden. Daß KdF und Hofmeister zern noch eine Nachmittagsvorstellung ihres Bomben-Programms eingelegt hätten, ist an sich verständlich, denn wir erfuhren schon am Samstagmittag, daß fast alles ausverkauft war.

Eine entzückende Komödie der Irrungen gab es in Uraufführung auch im Nationaltheater: des klassischen Dramendichters Lope de Vegas „Was kam denn da ins Haus?" versetzte das vollbesetzte Haus in prächtige Stimmung. Am Sonntagnachmittag folgte im Nationaltheater der endgültige Abschied vom guten „König Drosselbart", der noch einmal ein völlig ausverkauftes Haus erfreute. Diese letzte Märchenvorstellung der Kriegsweihnacht begann bereits 13.30 Uhr. Man hatte den Beginn so früh gelegt, weil man ursprünglich geglaubt hatte, schon um 18 Uhr mit der Abendvorstellung beginnen zu müssen. Aber die zur Zeit umgehenden Erkältungen zwangen dazu, Wagners „Tristan und Isolde" durch den „Troubadour" zu ersetzen.

Die Sportfreunde hatten auch wieder einmal ihren großen Tag sowohl im Fußball als auch auf dem Eise. Genau mit Einbruch der Dämmerung endete die Samstags-Veranstaltung im Eisstadion. Noch bis in die Straßenbahnen hinein setzten sich die Meinungsäußerungen über das unentschieden beendete erste Spiel Crefeld—Mannheim fort, dem am Sonntagnachmittag das Rückspiel folgte.

dr. f. h.

Im Mannheimer Luftschutz:

Hauswart und Hausbesitzer wirken zusammen!

Um das Haus luftschutzfertig zu machen

In der Erkenntnis, daß nur durch einträchtiges Zusammenwirken des Luftschutzhauswartes und des Hauseigentümers oder seines Vertreters die restlose Luftschutzfertigmachung des Hauses erreicht wird, hält die rührige Ortsgruppe Mannheim des Reichsluftschutzbundes in der nächsten Zeit etwa hundert Appelle ab, die am Sonntagvormittag in der „Alhambra" für die Reviergruppe 1 eingeleitet wurden.

Der Hinweis in der Einladung, daß Entschuldigungen nur in den äußersten Fällen anerkannt werden könnten, veranlaßte erfreulicherweise einen sehr starken Besuch des Appells, der von dem

stellvertretenden Ortsgruppenführer Wellenreuther

mit der Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Vertreter der Schutzpolizei, des Staates, der Stadt, der Partei und ihrer Gliederungen, des bei der Wehrmacht befindlichen Bezirksgruppenführers Leutnant Weiß und des Ortsgruppenführers Baumann eröffnet wurde. Zum ehrenden Gedenken des dieser Tage verschiedenen Luftschutzblockwartes Max Berger erhob sich die Versammlung von den Sitzen. In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Reviergruppe 1, die er bis zur Uebernahme seiner neuen Funktion in vorbildlicher Weise geleitet hat, für diesen ersten Appell ausersehen worden sei, um daran den Wunsch zu knüpfen, daß Luftschutzwarte und Hausbesitzer zu der ferneren Schlagfertigkeit der Reviergruppe beitragen. Unter Hinweis darauf, daß der Luftschutz-Selbstschutz eine Angelegenheit der gesamten Bevölkerung ist, betonte der Redner, daß dieser Appell für Luftschutzwarte und Hausbesitzer gemeinsam abgehalten werde, weil beide Teile bei der Bereitschaftmachung des Hauses gewisse Pflichten zu erfüllen hätten und Hand in Hand arbeiten müßten.

Ortsgruppenführer Baumann

hielt alsdann einen aufschlußreichen Vortrag über „Schadensabwehr und Schadensbekämpfung im LS-Selbstschutz". Bei dem Umfang des Stoffes mußte der Redner in der Hauptsache den Telegrammstil wählen, aber gerade diese knappe Zusammenfassung trug wesentlich zu der Eindringlichkeit seiner Ausführungen bei. Die Schadensabwehr und Schadensbekämpfung im LS-Selbstschutz sei, so bemerkte er einleitend, in den letzten Jahren in den Ausbildungskursen so eingehend erörtert worden, daß sich der letzte Luftschutzhauswart klar darüber sein müßte, welche Pflichten er zu erfüllen habe. Da aber die Abwehrfront der Selbstschutzkräfte dauernden Veränderungen unterworfen sei, erscheine es dringend notwendig, besondere Appelle zu veranstalten, in denen alle wissenswerten Einzelheiten ins Gedächtnis zurückgerufen würden. Wie alle Männer und Frauen Soldaten der Heimat seien, so komme dem LS-Hauswart als Führer der kleinsten Kampfeinheit im Rahmen der Landesverteidigung besondere Bedeutung zu. Was an der Luftschutzfertigmachung noch fehle, müsse beschleunigt nachgeholt werden.

Der Redner ging alsdann auf die Schäden näher ein, die sich in Personen-, Sach- und indirekte Schäden gliedern. Bei den Personenschäden ist u. a. zu beachten, daß gegen Kampfstoffe die Volksgasmaske vollkommen Schutz bietet. Für die Selbstschutzkräfte besteht die gesetzliche Verpflichtung, sich die Volksgasmaske, mit der vor allem auch ein billiges Gerät zur Verfügung gestellt wurde, zu beschaffen, weil sie zur persönlichen Ausrüstung gehört. Es wird die nächste Aufgabe der LS-Hauswarte sein, eine Liste aufzustellen, in welcher die Selbstschutzkräfte namhaft gemacht werden, die noch keine Gasmaske besitzen. Diese Liste wird dann durch die Blockwarte an die NSV weitergeleitet, die die Gasmasken ausgibt. Bei der Besprechung der Fertigmachung der Luftschutzräume betonte der Redner, daß es vor allem gelte, nunmehr die Notausgänge zu schaffen. Dabei ist auch an Mauerdurchbrüche gedacht, die in die Nachbarhäuser führen.

Zur wirksamen Brandabwehr ist weitestgehende Entrümpelung der Dachböden erforderlich. Bei den hier bereitgestellten Geräten darf in erster Linie die Einstellspritze nicht fehlen. Ausschlaggebende Bedeutung kommt der gründlichen Ausbildung der Hausfeuerwehr zu, die in Spezialkursen erfolgt, für die in allen Stadtgegenden Uebungshäuser errichtet werden sollen. In diesem Zusammenhang richtete der Redner den eindringlichen Appell an die LS-Hauswarte, nicht nur für die eigene Weiterbildung durch Teilnahme an Wiederholungskursen, sondern auch dafür zu sorgen, daß jede Selbstschutzkraft praktisch geschult wird. Da die Luftschutzgemeinschaft bei der Brandbekämpfung vollkommen auf sich selbst angewiesen ist, schilderte der Redner eingehender, wie diese Bekämpfung zu erfolgen hat. Auch hier können nur praktische Uebungen im Rahmen der Hausgemeinschaft zur Schlagfertigkeit der Hausfeuerwehr beitragen. Rechtzeitiges entschlossenes Eingreifen unter Führung des Hauswartes wird jeden Brand im Keime ersticken. Die benachbarten Hausgemeinschaften sollen erst dann herangezogen werden, wenn der Brand um sich zu greifen droht. Wenn sich die Hausfeuerwehr richtig benimmt, wird es im Ernstfalle zu keiner Brandkatastrophe kommen.

Als der Redner noch geschildert hatte, wie man sich bei einem Dachstuhlbrand, und bei Einsturz von Gebäuden zu verhalten hat, zeigte er mit einer Serie von Lichtbildern, wie der vorschriftsmäßige Splitterschutz aussehen muß und welche Fehler noch im Stadtbilde anzutreffen sind, die hoffentlich recht bald verschwinden. Die eine Fülle von Wissenswertem enthaltenden Ausführungen schlossen mit dem Wunsch, daß der Appell zur weiteren Luftschutzbereitschaft der Reviergruppe 1 beitragen möge.

Stellvertretender Ortsgruppenführer Wellenreuther, der ebenfalls der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Belehrungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, schloß den einstündigen Appell mit einem „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland. Sch.

Wieder Altpapiersammlung durch die HJ

In vielen Gauen begann die Hitler-Jugend jetzt wieder eine Altpapier-Sammelaktion, die auf breitester Grundlage durchgeführt wird. — Diese Jungen hier haben soeben ein Haus erfolgreich „abgeklappert". (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Es darf nichts umkommen!

10 Gebote für jedermann

1. Kampf dem Verderb ist kein Opfer, sondern ein Abschnitt in der Heimatfront und ein praktischer Beweis für den Widerstandswillen unseres Volkes. Kampf dem Verderb richtig durchgeführt ist so gut wie Erwerb.
2. Im Kampf dem Verderb ist das Können der Hausfrau von entscheidender Bedeutung und eine Bewährungsprobe ihrer Kochkunst. Der Krieg ist deshalb nicht nur eine Männersache, auch die Hausfrau muß an die Front, an ihre Front: die Küche!
3. Der Verderb ist ein Bundesgenosse Englands, Kampf dem Verderb dagegen hilft die Blockade brechen. Darum ist die Küche zum Kriegsschauplatz geworden, auf dem die Kochkunst der Hausfrau ihre Kriegskunst ist, denn richtiges Kochen und vernünftiges Hauswirtschaften sind ihre Waffen und der Krieg der Ernährung kann nur mit tüchtigen Hausfrauen gewonnen werden.
4. Nahrungsmittel lassen sich viel wirtschaftlicher und besser ausnutzen, wenn man ab und zu gleich für zwei Tage kocht, das ist sparsamer und hinterläßt weniger Reste, denn Lebensmittelverluste schädigen nicht nur den einzelnen, sondern auch die Gemeinschaft. Jede Scheibe Brot, jede Schüssel Kartoffeln sind eine Waffe im Kampf gegen Feinde, die uns aushungern wollen.
5. Was man auf Lebensmittelkarten bekommt, ist nicht so wichtig als das, was man damit anzufangen weiß. Darum mit „Köpfchen" kochen, muß die Parole sein.
6. Einfälle, guter Wille und Geschicklichkeit! Darauf kommt es an! Außerdem ist die nachbarliche Beratung über die richtige Verwertung der zugeteilten Nahrungsgüter ein weiterer Weg zum Erfolg, weil zwei oder drei immer mehr wissen als einer.
7. Durch Aufmerksamkeit und Sorgfalt können jährlich in der Ernährungswirtschaft allein ungezählte Millionen Reichsmark Verluste eingespart werden.
8. In jedem Haushalt wöchentlich nur 50 Gramm Brot in den Mülleimer geworfen, ergeben in einem Jahr für das Reich einen Verlust von 22 750 000 Brote zu je zwei Kilo. Brot ist heilig! Vergeude deshalb weder Brot noch Mehl.
9. Dort steht der Feind! Schmutz! Staub, Unsauberkeit, Licht, Sonne, Wärme, Nässe, Frost, Feuchtigkeit, Fliegen, Insekten, Mangel an Sachkenntnis, Sorgfalt, Pflege sowie fehlende Verwertung von Resten und Rückständen.
10. Die Parole „Kampf dem Verderb" muß Gemeingut des Volkes werden! Jeder muß sich aus Haltung und Gesinnung heraus stets sagen, daß viele Wenig auch ein Viel geben und daß man mit den in Kriegszeiten gebotenen Einschränkungen ohne die geringsten Nahrungssorgen fertig werden kann.

Deshalb „Kampf dem Verderb" — jetzt erst recht!

Mehr Selbstdisziplin bei den Kohlenbestellungen:

Wer für mehr als 14 Tage Vorrat hat, darf keine Bestellung als dringend angeben.

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat im Interesse einer einheitlichen und gerechten Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand angeordnet, daß der Kohlenhandel bis auf weiteres an Einzelverbraucher nur noch bestimmte Höchstmengen abgeben darf. Der Kohlenhandel ist, da sich da und dort Mißbräuche gezeigt haben, erneut angewiesen worden, diese Anordnung streng durchzuführen und insbesondere bei jedem Kunden streng zu prüfen, ob auch tatsächlich die Voraussetzungen für eine dringliche Belieferung vorliegen.

Vom Verbraucher aber muß gefordert werden, daß er bei seinen Bestellungen die Selbstdisziplin hält, die heute von jedem Volksgenossen verlangt werden muß. Wer mit Kohlen noch auf mehr als zwei Wochen eingedeckt ist und trotzdem seine Bestellung beim Kohlenhändler als dringlich bezeichnet, schädigt das Volksganze. Kohlen sind in vollkommen ausreichender Menge vorhanden. Die jetzt getroffenen Maßnahmen sind lediglich auf die Verkehrs- und Verteilungsschwierigkeiten zurückzuführen, die in jeder derart heftigen Kälteperiode auftreten. Sie sind also rein vorübergehender Art. Umsomehr muß in solchen Ausnahmezeiten unbedingt erwartet werden, daß jeder einzelne Verbraucher mit seinen Hausbrandbeständen sparsam umgeht und keine Bestellung als dringlich bezeichnet, die nicht wirklich dringlich ist.

** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Samstagabend in der Nähe der Dalbergstraße. Ein von der Hindenburgbrücke herunterkommender Lastkraftwagen erfaßte eine in Begleitung eines Mannes über die Straße gehende Frau, die so schwer verletzt wurde, daß sie kurze Zeit darauf starb. Der Mann wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

** 85. Geburtstag. Am 22. Januar feiert Witwe Marie Dürr, Alphornstraße 20, ihren 85. Geburtstag. Frau Dürr ist im Besitze des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Wir gratulieren herzlichst und wünschen der Jubilarin einen weiteren schönen Verlauf ihres Lebensabends.

** Ein Wasserrohrbruch entstand Samstagnacht in der Werftstraße. Die Ausbesserungsarbeiten nahmen nicht nur die ganze Nacht zum Sonntag, sondern auch den ganzen Sonntagvormittag in Anspruch. Es war nicht zu vermeiden, daß durch den mit den Arbeiten verbundenen Lärm die Anwohner in ihrer Nachtruhe gestört wurden. Bis zur Behebung des Schadens mußten sich die Bewohner der betroffenen Straße, mit Eimern bewaffnet, in den Nachbarstraßen mit Wasser versorgen.

** Dietabend im Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs. Trotz strenger Kälte war der Dietabend am vergangenen Freitag besucht wie keiner zuvor. In Verbindung mit Lichtbilder- und anderen Vorträgen bilden diese Abende im Winter einen zugkräftigen Ersatz für den Ausfall der kleinen Wanderungen zwischen den programmäßigen Wanderfolgen. Eine besondere Freude bereiteten die Sonntags meist beruflich verhinderten Mittwochswanderer des Klubs unter Führung des Herrn Henneis den Sonntagswanderern mit der Vorführung einer großen Anzahl Kurzfilme von ihren Wanderungen. Allgemeine Heiterkeit erweckte es, wie sie da manchmal allzu springlebendig und jugendfrisch die Berge nehmen. Von Schneepartien mit einem prächtigen Farbenfilm vom Weilenheimer Mittenland am Schlusse erschöpften die von Herrn Ph. Krumm gezeigten Filme alle Wirkungsmöglichkeiten eines Naturfilms. Weiter machten sich wieder die Herren Spitzbart (Geige) und Sonntag (Klavier) durch gediegene Vorträge um den Abend verdient, ferner die Mitglieder Uhrig durch gesangliche Gaben und W. Picker durch eigene Dichtungen ernster u. heiterer Natur. Dazwischen erfolgten Gemeinschaftsgesänge vaterländischer Lieder. Herr Freudenberger eröffnete und schloß äußerst genußreich den verlaufenen Abend.

** Brieftaubenzüchter vereinigten sich zu einem Kameradschaftstreffen, veranstaltet von der Reisevereinigung Baden-Nord und der Pfalz, im Saale „Zum Jägerhaus" in Feudenheim. Das Treffen war von über 400 Züchtern, darunter eine größere Anzahl [illegible], besucht. Verschiedene Führer des Kreises, u. a. der Amtswalter des Deutschen Brieftaubenverbandes, hielten Ansprachen.

Im Zeichen der heiligen Barbara

Jahresappell der Kriegerkameradschaft alter Mannheimer Kanoniere

Uns wird geschrieben:

Zum 46. Jahresappell hatte der Kameradschaftsführer Kirrstetter seine Schwarzkragen vor kurzem in das Hospiz berufen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte K. F. Kirrstetter der Toten des Weltkrieges, der Bewegung, des Krieges und den in diesem Jahre verstorbenen sieben Kameraden der Kameradschaft. Er gab einen Rückblick auf die vier Kriegsmonate, die unsere Truppen an allen Fronten, zu Wasser und in den Lüften als Sieger gesehen hatten. Sein Dank galt dem Obersten Befehlshaber, unserem Führer, seinen genialen Heerführern und unserer unvergleichlichen Wehrmacht.

In seinem

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1939

konnte Herr Kirrstetter besonders hervorheben, daß die Kameradschaft wie in früheren Jahren auch 1939 bei allen Aufmärschen, Appellen und sonstigen Veranstaltungen des Kreiskriegerverbandes prozentual am stärksten vertreten war. Die Appelle waren jederzeit gut besucht. Einen erfreulichen Zuwachs erhielt die Kameradschaft durch den Eintritt der Angehörigen der Regimentskameradschaft ehem. Feld-Art.-Regt. 84.

Der Jahresausflug führte dieses Jahr die Kameradschaft nach Rappenau und K. F. Kirrstetter konnte in seinem Geburtsort 200 Teilnehmer begrüßen und einige schöne Stunden in diesem Städtchen mit den Kameraden der dortigen Kriegerkameradschaft verleben. Zur Straßensammlung hatten sich 21 Kameraden gemeldet die 271,60 Mark für das WHW abliefern konnten.

Stark war die Kameradschaft beim Reichskriegertag in Kassel vertreten.

war es doch der erste Vorbeimarsch des NSRKB vor unserem Führer.

Adjutant Voigt vom Kreiskriegerverband, der dem Appell vom Beginn an beiwohnte, hatte die Freude, zehn verdienstvollen Kameraden im Auftrage des Reichskriegerführers General Reinhard

Ehrenzeichen des NSRKB überreichen

zu können, und zwar das goldene Kyffhäuser-Ehrenzeichen den Kameraden Knödler, Metzger, Sinn und Suhm, und das silberne Kyffhäuser-Ehrenzeichen den Kameraden Farrenkopf, Genich, Handuch, Lamerdin, Peters und Schlemper.

Kassenrevisor Handuch konnte dem Kassenwart Schulz für die mustergültige Führung der Kasse den Dank der Kameradschaft aussprechen. Daß die feldgrauen Kameraden nicht vergessen wurden, ist selbstverständlich: aus den vielen Dankbriefen, die Kirrstetter verlas, sprach die Freude unserer Soldaten. Aus dem Bericht des Schießwarts Farrenkopf wurde entnommen, daß der Schießbetrieb im ganzen Jahr sehr rege war. Mit großer Freude konnte Fechtwart Suhm berichten, daß auch im Fechtwesen

die Kameraden ihren Opfersinn bewiesen

haben; außer größeren Geldspenden für die Kyffhäuserwaffenheime, wurden von den Kameraden größere Mengen Altmaterial zur Ablieferung gebracht.

Da in diesem Jahr die übliche Barbarafeier ausgefallen war, hatte der Kameradschaftsführer anschließend die Angehörigen zu einem Familienabend eingeladen. In großer Zahl waren die Frauen und Angehörigen erschienen, so daß der geräumige Saal rasch gefüllt war. Unermüdlich spielte die Hauskapelle; alte und neue Soldatenlieder wechselten ab. Für Stimmung sorgten die „Pfälzer Krischer", die mit ihren Vorträgen in Pfälzer Mundart reichen Beifall ernteten. Rasch hatte sich ein Doppelquartett aus den Schützenkameraden zusammengestellt, die ein neues Soldatenlied zu Gehör brachten. Eine Ueberraschung für die Anwesenden war das Auftreten des Kunstpfeifers Stephan, ohne Zugabe wurde er nicht entlassen. Mit dem Marsch „Alte Kameraden" fand der so schön verlaufene Abend seinen Abschluß.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile · Uniformmützen · Militäreffekten
Schernagl & Horr, P 7, 19 An den Planken · Tel. 202

Die höchste badische Kriegsauszeichnung

Die Karl-Friedrich-Medaille

lsd. Karlsruhe, 20. Januar.

Anläßlich des 25jährigen Gedenktages an die Schlacht von Tannenberg am 27. August 1939 hat der Führer, wie schon früher bekannt gegeben wurde, verschiedene Ehrungen von Frontkämpfern des Weltkrieges verfügt. So wurden alle „Höchstausgezeichneten" mit einem Ehrensold von monatlich 20 Mark bedacht, alle 70 Jahre alten und ältere Frontkämpfer erhalten auf Antrag einen Veteranensold von 10 Mark. Den Rittern des Pour le mérite und des Maria-Theresia-Ordens wurden ein höherer Dienstgrad verliehen, ferner wurden Angehörige des Mannschaftsstandes, die Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen eines ehemaligen Bundesstaates sind, zum Leutnant der Landwehr a. D. befördert, wenn sie gleichzeitig das EK 1. Klasse besitzen, soweit keine besonderen Gegengründe vorliegen.

Für Baden sind der Militärische Karl-Friedrich-Verdienstorden für Offiziere, die Silberne Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille für Mannschaften als solche höchste Kriegsauszeichnung anerkannt worden. Bei den meisten Beförderungen handelt es sich um Inhaber der „Karl-Friedrich-Medaille", die nur für besonders bewiesene Tapferkeit verliehen worden ist.

Die Auszahlung des Ehrensoldes an alle Inhaber der Karl-Friedrich-Auszeichnung konnte auf Grund der in den vergangenen Jahren aufgestellten Listen der Karl-Friedrich-Ordensgemeinschaft schon restlos durchgeführt werden.

EIN VOLK HILFT SICH SELBST
KRIEGSWINTERHILFSWERK

MARCHIVUM

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Vertreter wollte Schadenersatz

Das Arbeitsverhältnis war durch Kündigung aufgelöst worden. Es wäre wahrscheinlich noch eine Weile gegangen, aber der Vertreter hatte das Kassieren von Außenständen zugunsten der Verrechnung mit eigenen Spesen nicht so behandelt, wie es die wiederholten Anordnungen des Geschäftshauses verlangten. Es gab Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Vertreter unfreundliche Briefe schrieb — mit dem „Erfolg", daß sich die Firma von ihm trennte. Dies nahm der Vertreter sehr übel auf und antwortete mit einer Klage. Er wollte Schadenersatz haben im Betrag von einigen tausend Mark. Das Geschäft, abhängig von den Zeitumständen, hatte in der letzten Zeit ungewöhnlich floriert, der Nutzen des Vertreters war dementsprechend hoch. Aber, so sagte der Anwalt der Firma, keinesfalls dürften diese außergewöhnlichen Provisionseinnahmen, die zudem ohne große Arbeit durch den Vertreter erreicht wurden, als Grundlage für eine Forderung erhoben werden. Ein Schadenersatz wegen Auflösung des Arbeitsverhältnisses bei rechtzeitiger Kündigung könne überhaupt nicht in Frage kommen — so belehrte der Gerichtsvorsitzende den Kläger. Dieser aber konnte sich von seiner Vorstellung, daß die Firma ihm für die verloren gegangene Existenz schadenersatzpflichtig sei, nicht trennen. Er hatte einen festen Kundenstamm mitgebracht u. wollte jetzt eine finanzielle Grundlage haben zum Aufbau einer neuen Existenz. Ueber eine Abfindung ließe sich reden, erklärte der Richter — und so wurde in der zweiten Halbzeit der Verhandlung über Zahlen gesprochen. 500 Mark wollte die Firma gewähren — es war eventuell ein Kündigungsmonat strittig — aber der Kläger wollte unter 2500 nicht heruntergehen. Es war ein hartes Stück Arbeit, die Parteien auf den Betrag von 1250 Mark zu einigen, die dann auch der Kläger, nachdem er sich von verschiedenen Seiten beraten und endlich von der Aussichtslosigkeit seiner Forderung überzeugen ließ, annahm.

Warum die Mutter?

Der Sohn hatte Unterhaltskosten für ein Kind zu bezahlen. Die Kindesmutter hatte geklagt, und diese Klage richtete sich gegen eine andere Mutter und zwar gegen die Mutter des Kindesvaters. Diese, eine alte Frau und Witwe, konnte jedoch nichts zahlen, weil ihr Geschäft gegenwärtig keine Möglichkeit dafür zuläßt. Nun handelte es sich bei dem Klageanspruch aber um eine Forderung aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahres, und während dieser Zeit war der Sohn im Geschäft der Mutter tätig. Sie war verpflichtet, von dem Verdienst des Sohnes zugunsten dessen unehelichen Kindes einen Teil abzuführen. Der junge Mann, der bei der Verhandlung anwesend war, wollte dies nicht verstehen. Warum die Mutter? — fragte er wiederholt, es war ihm nicht recht, daß die Mutter zur Zahlung herangezogen werden sollte. Sonst aber war er mit Einwänden, die seine sehr schlechte wirtschaftliche Lage dartun sollten, bei der Hand. Er trug bei der Gerichtsverhandlung beschmutzte Arbeitskleidung, aber er versicherte, daß er keine Arbeit habe, sonst zahle er „recht gern". Es blieb nichts anderes übrig, als die Mutter des Sohnes für die alte Forderung heranzuziehen und sie wenigstens zur theoretischen Anerkennung der Schuld von 100 Mark zu bewegen. Ob und wie sie es zahlen wird, steht dahin. Die alte Frau, die Mutter, sagte nichts mehr, sie nickte schweigend . . .

Der Mann kommt auf Urlaub...

Am Tag vor Weihnachten sollte im Betrieb bis drei Uhr gearbeitet werden. Die Arbeiterin, die bereits zwölf Jahre im Betrieb ist, wurde von dem Betriebsleiter angetroffen, wie sie gegen zwölf Uhr ihre Maschine abstellte; sie erklärte, sie fahre mit dem Zwölf-Uhr-Zug nach Hause, ihr Mann komme auf Urlaub. Sie wurde fristlos entlassen. Im Gerichtstermin suchte der Richter den Vertreter der Beklagten zu überzeugen, daß der Grund der fristlosen Entlassung sehr zweifelhaft und daß die Wiedereinstellung geboten sei. Der Vertreter aber sprach von dem Exempel, das statuiert werden — und daß eine gerichtliche Entscheidung erfolgen müsse. Der Richter gab sich große Mühe, den Beklagtenvertreter zu überzeugen, daß die freiwillige Weiterbeschäftigung die Autorität im Betrieb weniger beeinträchtigen würde, als ein etwaiges Urteil. Die Klägerin fiel jedoch diesen richterlichen Bemühungen in den Rücken und erklärte, daß sie „halt", wenn man sie nicht mehr einstellen wolle, nicht mehr hingehe. Man sprach jetzt von einer Abfindung. Mit 60 Mark wollte die Arbeiterin zufrieden sein, aber auch dies wurde von dem Beklagtenvertreter abgelehnt; eine Vergleichszahlung von 40 Mark erschien ihm jedoch angemessen. Eine Arbeitskameradin, die ebenfalls aus dem gleichen Grunde entlassen worden war, war, wurde in der gleichen Weise abgefunden.

—ö—

Ein neuer Mann im deutschen Film
Hermann Brix, der die Rolle des jungen Kaisers Franz Josef im neuen Terrafilm „Maria Ilona" spielt.

Fahrrad in Not

Achtzig vom Hundert aller Fahrräder verkommen mangels Pflege. Ein Blick auf die im Verkehr befindlichen Räder zeigt, daß sie vielfach sehr schlecht gehalten sind. Meist sieht man sie ungeputzt, rostig, schlecht geölt usw.

Gerade in heutiger Zeit ist es jedoch nicht angängig, durch Nachlässigkeit und schlechte Behandlung wertvolles Material frühzeitig verderben zu lassen. Nach Feststellung einschlägiger Kreise lassen heutzutage vier von fünf Radlern ihre Räder ohne jede Pflege und meinen, statt der Pflege sei die Hergabe eines Neukaufpreises bequemer. Jeder Kraftfahrer muß sein Fahrzeug ölen, jede Nähmaschine bedarf ebenfalls gelegentlicher Oelung, nur das Fahrrad, der geduldige Tretesel, der in Wind und Wetter seinen Dienst tut, wird stiefmütterlich behandelt. Man hat Räder untersucht, die kaum ein Jahr lang im Gebrauch waren, und stellte fest, daß die Rohre durch Rost angefressen, die Schutzbleche abgerostet und die Pedale verschmutzt waren. Die Kette wird nicht ein einziges mal geputzt. Ungepflegte Räder bedeuten aber auch ein unzuverlässiges Funktionieren der einzelnen Teile und das wiederum bedingt erhöhte Verkehrsgefahr durch Nichteinsetzen der Bremse, Kettenriß, ungleichmäßigen Gang der Pedale, Nichtfunktionieren der Lenkung usw. Dadurch können allzuleicht Verkehrsunfälle hervorgerufen werden.

Jeder Radler — und ihre Zahl ist immer noch im Steigen begriffen — sollte sich einmal ernsthaft diese Gedanken durch den Kopf gehen lassen und sich danach richten, also sein Fahrrad durchsehen, es richtig reinigen und ölen. Durch erhöhte Verkehrssicherheit, leichteres Fahren und nicht zu guter Letzt durch Geldersparnis wird seine kleine Mühe belohnt werden.

Tabakstengel umhauen!

Vielfach sieht man in den Tabakanbaugebieten des Gaues noch die nach der Ernte verbliebenen Tabakstengel stehen. Diese müssen sofort umgehauen werden, da sonst Bestrafung durch das Zollamt erfolgt.

• Viernheim, 19. Jan. Die Mitbesitzerin der Viernheimer Apotheke, Frau Kath. Weitzel, Inhaberin des Mutterkreuzes, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. — Bei der im „Schützenhof" vom hiesigen Kleintierzuchtverein veranstalteten Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, die mit einer Werbe- und Eierausstellung verbunden war, wurden die leistungsfähigsten Wirtschaftsrassen in Kaninchen und Geflügel gezeigt. Die auch von auswärts stark besuchte Ausstellung, der Kreisfachgruppenvorsitzender Heß-Bensheim anwohnte, war ein voller Erfolg.

ß. Biebesheim, 19. Jan. Bei verschiedenen Wasserrohrbrüchen wurde eine Familie in der Krummgasse am meisten betroffen. Dort war bereits der ganze Keller unter Wasser, als man den Schaden bemerkte. Es kostete große Mühe, bis das Wasser aus dem Keller entfernt war. — Rangieraufseher Roth konnte bei der Reichsbahn sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. — Zum DRK-Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisstelle Groß-Gerau, wurde Oberregierungsrat Falk vom Landratsamt ernannt. Er ist Nachfolger des im Osten tätigen DRK-Oberfeldführers Regierungsrat Gutermuth. Zu erwähnen ist, daß Oberregierungsrat Falk seit zwei Jahrzehnten dem DRK angehört.

Aus Baden

□ Weinheim, 19. Jan. Bei der Anmeldung der ABC-Schützen zur Grund- und Hauptschule wurden insgesamt 285 Kinder aufgenommen. Davon wurden laut ärztlichem Zeugnis 7 zurückgestellt. Es sind 139 Knaben und 146 Mädchen, nach der Konfessionszugehörigkeit 227 evangelische, 56 katholische und 2 andere. Im Schuljahr 1939/40 wurden 15 Monate, für das Schuljahr 1940/41 nur 12 Monate erfaßt. Es ist somit eine erhebliche Geburtenzunahme für die Zeit vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934 festzustellen. — Die Stadt- und Feuerwehrkapelle ehrte ihren Tambour Adam Müller zu seinem 75. Geburtstage mit einem Ständchen. — Im Alter von 66 Jahren starb Frau Magdalena Kraft, geb. Seib, Saarbrückener Straße 16, und im Alter von 58 Jahren Herr Michael Schreckenberger.

• Hohensachsen, 19. Jan. Der im dichtbesetzten Saale „Zum Ochsen" vom Evangel. Kirchenchor veranstaltete Familienabend nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Für den erkrankten Ehrenvorsitzenden Dekan Philipp sprach Vikar Herrlich die Begrüßungsworte. Die Chorvorträge standen unter Leitung von Dirigent Brunner.

• Leutershausen, 19. Jan. Rentner Jakob Bohrmann wurde 83 Jahre alt.

I. Waibstadt, 19. Jan. Das Standesamt verzeichnete für 1939 45 Geburten (gegen 39 im Vorjahre), 33 (38) Todesfälle und 17 (18) Eheschließungen. Erfreulich groß ist die Steigerung der Geburten.

I. [illegible], 19. Jan. Bei der Sammlung am vierten Opfersonntag wurde das Ergebnis vom Dezember um fast 50 v. H. überschritten und damit eine Rekordleistung erzielt.

I. Leimen, 19. Jan. Im Kreise ihrer Kinder und Enkel konnte Frau Margarethe Schneeberger geb. Heiß, die Witwe des Bäckermeisters Rudolf Schneeberger, bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag begehen. Ebenso alt wurde bei bester Gesundheit der ehemalige Zigarrenmacher Wilhelm Bauer. — Obermaschinist Ch. Kälbel wurde mit dem KV 2 ausgezeichnet. — Am Grabe des im Alter von 87 Jahren verstorbenen Karl Bernhard, Portier im Hotel „Europäischer Hof" in Heidelberg, legten unter ehrenden Nachrufen am Grabe Kränze nieder: die Betriebsgemeinschaft des „Europäischen Hofes", der Turn- und Sportverein Leimen, der Kegelklub und die Schulkameraden. Ferner wurde unter großer Anteilnahme der im Alter von 84 Jahren verstorbene ehemalige Lokomotivführer Ch. Maischler zur letzten Ruhe geleitet.

• Tauberbischofsheim, 21. Jan. Mit dem durch den Tod abgerufenen Landwirt Martin Grathaler ist, lt. „Tauber- und Frankenbote", in diesem Jahre der erste Mitbürger aus unserer Mitte gerissen worden. Der Entschlafene diente 1884 bis 1886 bei der 2. Kompanie des früheren Kaiser-Grenadier-Regiments Nr. 110 in Mannheim. Im Jahre 1889 trat er der hiesigen Kriegerkameradschaft bei. In Anerkennung seiner Treue, die er stets für die Militärvereinssache bewiesen hat, wurde ihm im vergangenen Jahre vom Reichskriegerführer des NS-Reichskriegerbundes das Ehrenabzeichen für 50jährige Mitgliedschaft verliehen. Die Kriegerkameradschaft selbst ernannte ihn aus diesem Anlaß zum Ehrenmitglied. Einer seiner Söhne ist im Weltkriege den Heldentod gestorben. Nun ist er seinem Sohne und seiner Frau, die ihm im vorigen Jahre entrissen worden ist, im Tode nachgefolgt. Eine zahlreiche Trauergemeinde gab ihm unter den Klängen der Stadtkapelle das Geleite auf dem letzten Gange. Kameradschaftsführer Anton Baumann widmete dem Heimgegangenen unter Niederlegung eines Kranzes ein warmes Trauergedenken.

I. Michelfeld, 19. Jan. Im Alter von 69 Jahren starben unerwartet: Jakob Lutz und im Alter von 87 Jahren Frau Christine Rütterholz geb. Weigel. Beide wurden unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe geleitet.

Aus Wiesental wird berichtet:

W. Wiesental, 19. Jan. Dieser Tage wurde der frühere Polizeidiener Karl Moll, der an einem Schlaganfall im Alter von 74 Jahren starb, zu Grabe getragen. 20 Jahre hatte er sein Amt in der Gemeinde versehen. Bürgermeister Machauer legte mit ehrendem Nachruf einen Kranz am Grabe nieder, ebenso der Kriegerverein und die Feuerwehr. — Die erste Tote im neuen Jahr war Frau Berta Sand geb. Reger, die nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren starb. — Das Standesamt meldete für 1939: 127 Geburten, 70 Sterbefälle und 47 Eheschließungen. In den Stand der Ehe sind getreten: Gregor Alfons Decker von Neudorf und Barbara Haag; Feldwebel Wilhelm Mahl und Berta Mayl; Unteroffizier Theodor Wilhelm Werner und Ottilie Herberger; Schmied Joseph Machauer und Franziska Stadler von Kirrlach; Gärtner Walter Heigler und Emma Mahl. Geboren wurden: Tochter Sigried des Schreiners Albert Zimmermann; Sohn Konrad und Tochter Elisabeth des Stefan Siegel; Sohn Erhard des Alexander Machauer; Tochter Sonja Magdalena des Wilhelm Laufend. — Otto Hoffmann legte bei der Industrie- und Handelskammer die Prüfung als Sparkassengehilfe mit der Note „Sehr gut" ab. Er erhielt einen Buchpreis. Wir gratulieren herzlich!

Nerven kräftigen das Wohlbefinden heben durch verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schlafnervenerscheinung, gute Verdauung und Darmtätigkeit. Heidekraft, das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver, wird täglich von vielen gelobt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 8-Tage-Pckg. 1.00, Doppel-Pckg. (Pulver od. Tabletten) **Heidekraft**

L. Sinsheim, 19. Jan. Bahnhofsarbeiter Ph. Schmidt wurde für 25jährige Dienstzeit mit dem silbernen Treudienst-Ehrenzeichen geehrt. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurden zur letzten Ruhe bestattet: die im Alter von 48 Jahren verstorbene Elise Wunderlich geb. Brümmer, der die NS-Frauenschaft einen Nachruf widmete, und im Alter von nahezu 70 Jahren Jakob Rehleder. — Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. „Das deutsche Handwerk", führte in der „Reichskrone" eine Tagung durch, an der sämtliche Ortshandwerksmeister aus dem Kreisgebiet Sinsheim teilnahmen. — Der Kreis Sinsheim erfüllte auch am vierten Opfersonntag wieder in vorbildlicher Weise seine Pflicht, denn es wurden nicht weniger als 7000 Mark gesammelt.

• Reinheim, 19. Januar. Ihren 80. Geburtstag feierte Witwe Elise Kath. Keller, geb. Meyer. Die Jubilarin versieht trotz ihres Alters noch das Amt der Kirchendienerin und Glöcknerin, das seit mehr als hundert Jahren von der Familie versehen wird.

Aus der Pfalz

• Frankenthal, 21. Jan. Die älteste Einwohnerin von Carlsberg, Frau Barbara Gimbel, geb. Noll, feiert in diesen Tagen ihr 96. Wiegenfest.

• Landau, 18. Jan. Im nahegelegenen Hördt verursachte ein in einer Scheune untergebrachter Kraftwagen einen Brand, durch den das angrenzende Anwesen des Landwirts Böhm in Mitleidenschaft gezogen wurde. Stallungen und Scheune mit sämtlichen Futtervorräten brannten nieder. Das Vieh wurde gerettet.

• Landau, 17. Jan. Das Landauer Amtsgericht verurteilte den 30 Jahre alten Otto Beh aus Herxheim wegen Volltrunkenheit und Bedrohung zu fünfzehn Monaten Gefängnis und ordnete die Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt an. Der öfter Vorbestrafte, darunter wegen Mordversuchs zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, hatte seiner Frau mit einem Messer gedroht, weil sie ihm sagte, daß eine Anzeige wegen Trunkenheit gegen ihn erhoben sei.

• Landau, 17. Jan. Der dreißigjährige Landwirt Friedrich Manger aus Sommersheim stürzte, als er aus dem Schuppen Holz holen wollte, von der Leiter. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

• Bergzabern, 19. Jan. In Mühlhofen brach in dem Stall des Anwesens Hübn ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Eine in der Nähe liegende Scheune und das Nachbaranwesen Bildermagel wurden durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen.

• Landstuhl, 19. Jan. Eine Einwohnerin von Waldmohr mußte sich hier in ärztliche Behandlung begeben. Sie ist mit dem auf dem Tische aufgestützten Arm ausgerutscht und hat sich dabei den Strickstock, den sie in der Hand hielt, ins Ohr gestoßen.

Hauptschriftleiter
Dr. Alois Winbauer (im Urlaub).
Verantwortlich für Politik: i. V. C. O. Eisenbart. — Für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: i. V. Dr. Fr. Wilh. Koch. — Handel: i. V. Rich. Schönfelder. — Lokaler Teil: Dr. Horch (z. Zt. im Felde), i. V. C. W. Fennel. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau: i. V. Richard Schönfelder. — Bilderdienst: C. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 60
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Müller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.

Uraufführung im Nationaltheater:

Was kommt denn da ins Haus?

Großer Erfolg einer altspanischen Komödie von Lope de Vega

Was für eine köstliche Komödie kam uns da ins Haus! Welche Hochachtung bekommt man angesichts dieser erstaunlichen dramatischen Kunstfertigkeit, dieser Einfallsfülle, dieses untrüglichen Theaterinstinkts Lope de Vegas, den Cervantes das literarische Naturwunder des alten Spaniens genannt hat und dessen jahrhundertelang verschüttet gewesenen Bühnenstücke (es sollen deren an die fünfhundert sein!) uns zu einem Teil durch die verdienstvolle Erneuerungsarbeit Hans Schlegels wiedergeschenkt worden sind! Schon vor zwei Jahren hat das Nationaltheater sich mit der Uraufführung des Schauspiels „Richter — nicht Rächer" mit schönem Erfolg für den ersten Lope de Vega eingesetzt. Unmittelbarer noch wirkt der Komödiendichter Lope auf den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts. Denn in der Komödie erreicht sein quellender Humor und die Unerschöpflichkeit seiner Situationskomik nicht selten Shakespeare-Nähe. Ganz erstaunlich ist sein Vermögen, aus einem Nichts an Idee einen bis zur letzten Szene amüsanten Dreiakter mit Grazie hinzuimprovisieren, indem er nichts weiter tut, als mit lachender Ueberlegenheit und einem ungewöhnlichen Freimut (doch nie ohne Geist!) das Licht seiner Laterne in die seltsamen Labyrinthe Cupidos hineinleuchten und uns schauen zu lassen, was es dort an Menschlichem und Allzumenschlichem zu schauen gibt. Da ihm selbst, dem Dichter, in dieser Beziehung nichts Menschliches fremd geblieben ist, erkennen wir ihn als eine Kompetenz ersten Ranges an und begeben uns gern in seine Lehre, die, das muß bemerkt werden, zum guten Ende das Moralische triumphieren läßt.

Denn, obwohl der Dichter mit hundert Unwahrscheinlichkeiten operiert, zeigt er sich doch als ein Wahrheitensager comme il faut. Als ein Wahrheitensager mit Grandezza. Er läßt seine Figuren, von denen keine sich zu einem wirklichen dramatischen Charakter entwickelt, vor unseren Augen im Karussell der Liebe kreisen und führt sie wie ein Jongleur nach Art fingergewandter Taschenspieler in tausend Verwirrungen hinein. Er setzt uns durch immer neue Ueberraschungen in heiterste Verblüffung, schlingt die Handlungsfäden zu immer vertrackteren, schier unlöslich erscheinenden Verknotungen, um sie schließlich dennoch, taschenspielerhaft, wie sie geschürzt wurden, mit Hilfe einer fabelhaft geölten Szenentechnik zu aller Zufriedenheit zu entwirren.

*

So entwickelt sich das vergnüglichste Liebesspiel um Dona Angela, die schöne junge Tochter der wohlhabenden Dona Barbara. Zwei Kavaliere, der eine ein lodernder Anbeter, der andere ein blasierter Geck, scharwenzeln um das Mädchen herum, das, indem es Beiden verliebte Augen macht, sich für einen Dritten entscheidet, nämlich für den vom flandrischen Alba-Heer in die Heimat zurückgekehrten jungen Fähnrich Leonardo. Sein Erscheinen entzündet jedoch in Angelas Mutter, der alternden, aber immer noch schönen Frau den Liebes- und Mannskoller. So werden Mutter und Tochter erbitterte Nebenbuhlerinnen, und es bedarf eines erfinderischen Schwindels des bis über beide Ohren in die Tochter verliebten Fähnrichs, die Mutter endlich los zu werden und zu seinem Glück zu kommen. Kapitän Rojardo, eine alte ehrliche Soldatenhaut und Bruder der mannssüchtigen Dona Barbara, kommt extra aus Flandern angereist, um an der Entwirrung der heillos verfahrenen Situation tatkräftig mitzuwirken. Ueberdies bringt er der liebesbedürftigen Schwester in Don Prudencio einen würdigen Leydener Rechtsgelehrten als Gatten mit. So kommt, nachdem die beiden albernen Kavaliere als Duplierte abgeblitzt worden sind, jeder Topf zu seinem Deckel. Eine Standesregion tiefer, auf der Domestiken-Ebene spielt sich ein Parallelfall der Liebe um die reizende Zofe Lucia ab, die sich nicht ungern von windbeuteligen Schürzenjägern umstreichen läßt, aber schließlich in den soliden Armen des wackeren Dieners Lope landet.

*

Dem Spielleiter und den Schauspielern erwuchsen hier vergnügliche Aufgaben. Insbesondere der Regisseur hat eine Fülle von Gelegenheiten, die mehr oder weniger verborgenen ironischen Züge der Komödie herauszukitzeln, den oft hitzigen Wechselreden Glanz und würzige Pikanterie zu geben und die Schwächen des menschlichen Herzens unter wirksames Schlaglicht zu stellen. Das gelang Helmut Ebbs ausgezeichnet, der in sorgsamer Kleinarbeit dem Ensemblespiel alle lebendigen Ströme der Dichtung zuführte. Die Darsteller waren, wie selten, in angeregtester Spiellaune. Wer schreibt ihnen heute solche Rollen, in denen sie, jeder auf besondere Art, alle Finessen der Charakterkomik finden und entfalten können! Alles entwickelte sich auf fast gleich hoher Ebene. Elisabeth Funcke gab als mannstolle Dona Barbara die vielleicht hervorstechendste Leistung. Die Künstlerin entwickelte einen vielfältig nuancierten Humor und gab im Ton, Haltung und Gebärde dieser vom Hauch der Lächerlichkeit umwehten Figur lebendigste Charakteristik. Ritta Dore Lüdenbach spielte die umworbene Tochter Angela mädchenhaft warmherzig und unter reizvoller Zurückhaltung einer scheinbaren inneren Ueberlegenheit ihrer um den Gegenstand der gemeinsamen Liebe nervös besorgten Mutter gegenüber.

Das Liebhabertrio erhielt seine Bedeutung durch die frische Männlichkeit und liebenswürdige Verschmitztheit des Leonardo Karl Pschigodes, durch Gerd Martienzens erneut von starker Begabung zeugende, in jedem Detail sorgfältigst durchdachte Darstellung des albernen Don Esteban, der Junker Spärlich und Ritter Bleichenwang in einer Person ist, und durch den mit derberen Farben auftragenden Don Otavio Bruno Stiezenbachs. Robert Kleinerts wackerer Kapitän Rojardo ließ keine Möglichkeit vorbei, einen schmunzelnden Humor spielen zu lassen, und Ernst Langheinz tat es ihm als würdiger Rechtsgelehrter in dieser Hinsicht durchaus gleich. Hans Becker war als Beltran seinem Freunde Leonardo ein überaus gewitzter Helfer im Schwindeln aus Liebe und zielte mit seinem treffsicheren Humor stets ins Schwarze. Um das vielgeliebte, von Annemarie Collin, mit scharmanter Drollerie dargestellte Kätzchen Lucia, schlichen außer Hecker Paul Hartmann und Josef Offenbach herum, der eine jünger, der andere in berechtigter Eifersucht knurrend. Und selbst in der Besetzung der Nebenrollen durch Friedrich Hölzlin, Josef Renkert, Heinz Evelt und Georg Zimmermann blieb der lockere Komödienstil des Spielwerks aufs schönste bewahrt. Als Sänger einer reizenden Serenade bewährten sich Otto Gollan, Otto Walchmann, Gerhard Finner und Roland Wächter mit sicherer Musikalität. Die hübschen Bühnenbilder der Toni Steinbergers und die kostümliche Ausstattung bewirkten in ihrem Zusammenklang ein lebendiges spanisches Kolorit.

Die Zuschauer sahen sich von der Neuigkeit höchst angenehm überrascht, und der sehr lustige Abend gipfelte in einem großen Erfolg für die dreihundertjährige Dichtung und ihre ausgezeichnete Wiedergabe.

Carl Onno Eisenbart.

⊙ Nationaltheater Mannheim. Werner Ellinger vom Stadttheater in Bonn dirigiert als Gast Puccinis Oper „Die Bohème", die morgen Dienstag im Spielplan des Nationaltheaters erscheint.

⊙ Einbrüche kosmischen Staubes in die Erdatmosphäre. Aus Erfurt wird der „Frf. Ztg." berichtet: In den Nächten zum Mittwoch und Donnerstag voriger Woche war der Himmel, obgleich der Mond nicht schien, trotz der völligen Verdunkelung außerordentlich stark aufgehellt. Das leuchtende Rot rührte auch nicht von einem Nordlicht her, das in unserer Gegend sich stets auf den Nordausschnitt des Himmels beschränkt, es war im Gegenteil dazu in Gestalt von langgestreckten fächerförmigen Streifen und unregelmäßigen Flecken über den ganzen Himmel verbreitet und am stärksten im Osten des Horizonts bemerkbar. Diese von dem Assistenten der Sonneberger Sternwarte Dr. Hoffmeister eingehend untersuchte Erscheinung rührte nach dem Ergebnis dieser Untersuchungen von Einbrüchen gewaltiger Massen kosmischen Staubes in die Hochatmosphäre der Erde her. Die Erde durchquerte diese Staubmassen auf ihrer Bahn. Die Leuchterscheinung spielte sich wahrscheinlich in Höhen von über 200 Kilometern ab.

Neue Bücher

Tommaso Gallarati Scotti: Dante. Paul Zsolnay-Verlag, Wien. 404 S. Preis geb. 8.50 Mark, kr. 5 Mark.

Es darf als ein großes Verdienst des Paul Zsolnay-Verlages gewürdigt werden, daß er der deutschen Leserschaft die Kenntnis dieses ausgezeichneten Werkes des italienischen Dante-Forschers vermittelt. Scotti zeichnet uns ein Bild Dantes, wie es bisher wohl selten gezeichnet worden ist: er zeigt uns den Menschen, der aus den Leiden des Lebens zum Dichter wird. Er zeigt uns, wie dieses dichterische Werk aus dem einer unerschöpflich reichen, aber auch ungemein tragischen Natur, und wie es vom Zwang des Menschlichen her unerbittlich in die tiefsten Tiefen menschlichen Geheimnisses geführt wird — sich selbst gleichzeitig zur Qual wie zur Erlösung. Auch die Menschen unserer Zeit werden dieses Schicksal nicht ohne Erschütterung nacherleben; den Weg, den der kluge Scotti in der gediegenen Form, in der er ihnen Leben und Werk des Größten unter den Dichtern Italiens vorlegt, leicht gemacht.

Dr. A. Winbauer.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Diesmal besiegt VfR Mannheim den SV Waldhof 2:1

Nur ein Spiel um die Kriegsmeisterschaft der Gauliga: VfR gewinnt im Stadion 2:1 (1:0) und rückt zur Spitze auf

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	7	6	0	1	27:4	12:2
VfR Mannheim	8	6	0	2	22:9	12:4
SpVg Sandhofen	6	2	1	3	9:14	5:7
VfL Neckarau	5	2	0	3	15:12	4:6
Amicitia Viernheim	6	2	0	4	9:13	4:8
Kirchheim . . .	8	1	1	6	11:39	3:13

Die Revanche des Meisters

SV Waldhof — VfR Mannheim 1:2 (0:1)

Für diesen Großkampf gegen seinen alten und ewigen Rivalen Waldhof, der in einem bisher glanzvollen Siegeszug ungeschlagen an der Spitze marschierte, hatte der Badenmeister VfR eine Generalmobilmachung aller Kräfte angeordnet und war mit einer Reihe seiner Kanonen aufgefahren, deren famoses Können mit ausschlaggebend war, dem ohne Schneider spielenden Waldhof vor etwa 3000 Zuschauern, darunter Ministerialrat K r a f t, einen knappen Sieg abzuringen.

Die Elf des W a l d h o f war sich wohl einig in dem Bestreben, unter Einsatz all ihrer kämpferischen Qualitäten die Lücke im Mannschaftsgefüge, die durch den Ausfall von Schneider entstanden war, zu schließen. So hielt Drayß im Tor, der an den gegnerischen Erfolgen nichts ändern konnte, in gewohnter Aufmerksamkeit und die Ramge und Siegel verteidigten sehr geschickt. Auch die Läuferreihe, in der Heermann als Stopper ein solides Pensum erledigte, durfte sich absolut sehen lassen. Sie hielt ihren Angriff stets groß in Schwung, doch diese Linie hatte es sehr schwer, zumal Erb stets stark bewacht war, sich in gewohntem Sinne durchzusetzen, da ihre Schüsse, die sonst in unnachahmlicher Eleganz über das Feld fegten, diesmal nur wenig rollen wollten.

Mit einem stählernen Willen, der Berge versetzen könnte, hat sich der V f R geschlagen, dem seine feldgrauen Spindler, Rößling und Fuchs zu dem für diesen Sieg nötigen Schwung verhalfen. Im Angriff war besonders Fuchs der Motor, der unermüdlich und mit weiten Schlägen die Außen auf die Reise sandte. In der Läuferreihe waren Rohr und Feth mit ihren schnellen Starts groß auf der Höhe. Sie übertrafen den Mittelläufer Kamenzien, der zunächst außerordentlich wirkungsvoll begann. Später unterliefen ihm jedoch einige Schnitzer, die sehr leicht hätten ins „Auge" gehen können. Rößling, der diesmal beste Verteidiger auf dem Platze, hatte in Jakob einen würdigen Partner und Torwart Vetter hütete seinen Kasten in Sicherheit und Ruhe.

Waldhof: Drayß; Ramge, Siegel; Maier, Heermann, Pennig; Eberhardt, Hanz, Erb, Siffling 4, Günderoth.

VfR: Vetter; Rößling, Jakob; Rohr, Kamenzien, Feth; Spindler, Striebinger 2, Langenbein, Fuchs, Schwarz.

Der leichte pulverige Schnee, in dem das Leder wie ein großer Klotz hängen blieb, zwang beide Mannschaften zur Hergabe ihrer letzten Kraftreserven. Nach etwa 24 Minuten ging der VfR, dessen Elf mit weiten Schlägen die Tücken des Geländes zu meistern suchte, mit 1:0 in Führung, als Spindler flankte und Fuchs nach Umspielen der Verteidigung trefflich einsandte. Der Waldhof zog nun fester an, doch an der standfesten Abwehr der Rotjacken fanden seine Angriffe ihr Ende und als schließlich Mittelläufer Kamenzien einmal daneben trat, da meinte es Fortuna gut mit dem „Otto", so daß der Halblinke Siffling das unverhofft erhaltene Leder über die Latte lenkte.

Ohne Aufenthalt ging es in die zweiten 45 Minuten. Drayß mußte sofort, weit herausgelaufen, vor dem angreifenden Fuchs retten, doch dann hatte die Abwehr des VfR alle Hände voll zu tun, um den von Erb oft meisterhaft in Szene gesetzten Angriffen des Waldhof ein Paroli zu bieten. In der 60. Minute stand die Sache 2:0 für den Meister. Spindler hatte nach seinem Lauf geflankt und Langenbein das Leder über die Linie bugsiert. Im Gegenzug ging jedoch ein Elfmeter für den Waldhof, den der Halbrechte Hanz zum einzigen Gegentreffer einschoß. In unwiderstehlichem Elan warf nun Waldhof alle verfügbaren Kräfte nach vorn. Der VfR hatte jedoch eine so günstige Abwehr organisiert, daß Waldhofs Mannen auf Granit bissen und nicht durchkommen sollten. In den letzten Minuten tauchte noch der „Kraschi" vorne auf, aber auch ihm glückte es nicht, die Geschlossenheit der gegnerischen Abwehr zu erschüttern.

Schiedsrichter U n v e r f e r t h - Pforzheim leitete sicher und einwandfrei. H. E. W.

Süddeutscher Fußball

Baden: Nordbaden: SV Waldhof—VfR Mannheim 1:2. — Mittelbaden: 1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 2:2; Karlsruher FV — FC Birkenfeld 0:2. — Südbaden: Freiburger FC — FC-SC Freiburg 2:2; FC Singen — VfR Achern 3:3.

Fußball im Reich

Meisterschaftsspiele.

Schlesien: Hertha Breslau — STC Liegnitz 1:2.

Sachsen: SV Glauchau — Tura 99 Leipzig 0:0; Sportfreunde Dresden — Chemnitzer BC 1:2; Guts Muts Dresden — BC Hartha 0:1.

Westfalen: Schalke 04 — SV 48 Bochum 8:1; Vorw. Dortmund — Preußen Münster 2:2; VfB Bielefeld gegen Westfalia Herne 2:3.

Niederrhein: SV Hilden — Fortuna Düsseldorf 0:4; Hamborn 07 — Duisburg 48/99 0:1; Schwarzweiß Essen — Westende Hamborn 2:1; Rotweiß Oberhausen — Rotweiß Essen 2:2.

Mittelrhein: Mülheimer SV — Rhenania Würselen 10:0; Sülz 07 — VfL 99 Köln 2:4.

Fußball im Ausland

Italien (Meisterschaft): Genua 93 — FC Florenz 2:0; AC Mailand — FC Turin 1:2; Lazio Rom — FC Modena 1:1; Novara — Triest 2:1; AC Bologna — AS Rom 1:2; Juventus Turin — Ambrosiana Mailand 1:0; Venedig — Liguria 2:1; Neapel — Bari 1:1.

Heinrich Henkel geschlagen

Bei den internationalen dänischen Hallentennis-Meisterschaften in Kopenhagen ist als letzter Deutscher nun auch Meister Heinrich H e n k e l ausgeschieden. Er unterlag in der Vorschlußrunde des Einzels mit 6:3, 4:6, 3:6 gegen den Dänen Anker J a k o b s e n, der eine wesentlich bessere Vorbereitung auf diese Titelkämpfe hinter sich hatte als der deutsche Spitzenspieler. Anker Jakobsens Gegner in der Schlußrunde ist der Schwede Karl S c h r ö d e r, der den Dänen Helge P l o u g m a n leicht mit 6:4, 6:2 schlug.

Garmisch-Partenkirchen ruft!

Der Eislauf bei der Wintersportwoche

Einen breiten Raum wird im Programm der Internationalen Wintersportwoche 1940 in Garmisch-Partenkirchen (20. Januar bis 4. Februar) das Eiskunstlaufen einnehmen. Diese internationalen Schaulaufen werden nicht nur unter Beteiligung der vollzählig vertretenen großdeutschen Spitzenklasse durchgeführt, sondern es kommen auch die bekanntesten Läufer und Läuferinnen Ungarns, Rumäniens, Jugoslawiens und des Protektorats Böhmen und Mähren. So verschönen den ersten Teil der Woche vom 20. bis 29. Januar Ungarns Weltmeisterpaare Piroska und Attila v o n S z e k r e n y e s s y und Eva und Zichy v o n B o t o n d, der ungarische Meister Elemer v o n T e r t a k und sein junger Landsmann Eberhard K a l l a n. Dazu kommen aus Rumänien L u r a s c h k e und das Paar Timele-Eisenbeißer, ferner Böhmens Meister K o d e l e k. Das deutsche Aufgebot setzt sich aus den Paaren Ilse und Erik Pausin, Koch-Noack, Wagner-Granlich, Hanne Niernberger, Gudrun Olbrich, Edi Rada und Ulrich Kuhn zusammen. Im zweiten Teil der Woche vom 1. bis 4. Februar sind die Jugoslawin Silvia Palme und die Rumänin Koleneikova zu Gast. Weiterhin treten Herber-Baier, Winkelmann-Löbner, Lydia Veicht, Emmy Putzinger, Hertha Wächtler und Horst Faber auf.

Um die deutsche Eishockeymeisterschaft schlug die Wiener EG den SC Rießer See mit 2:0. Die Düsseldorfer EG und der Rastenburger SV trennten sich im Berliner Sportpalast 2:2 unentschieden.

Wazulek führt vor Stiepl

Beginn der Eisschnellauf-Meisterschaft in Zell

In Zell am See wurden am Samstag die Titelkämpfe der deutschen Eisschnelläufer mit den beiden ersten Wettbewerben begonnen. Es herrschte klares Winterwetter und eine grimmige Kälte, die das Eis derart spröde machte, daß die Läufer fast keinen Abdruck hatten. Daraus erklären sich auch die schwachen Zeiten. Auf der ersten Meisterschaftsstrecke über 500 Meter überraschte der erst kurz zuvor von der Front zurückgekehrte Münchener B i e l e r, der im ersten Lauf Stiepl schlug und in 47,6 Sek. Sieger wurde. Auf den Plätzen folgten Wazulek (47,8) und Stiepl (47,9). Ueber 5000 Mtr. kam es, nachdem Leban die gute Zeit von 8:20,6 Minuten vorgelegt hatte, im vierten Lauf zu dem mit Spannung erwarteten Zusammentreffen zwischen W a z u l e k und Stiepl. Stiepl konnte dem deutschen Meister drei Runden lang folgen, fiel dann aber zurück und wurde mit 40 Meter geschlagen. Allerdings ist auch die Siegerzeit von Wazulek mit 8:10,2 nicht überragend. In der Gesamtwertung kam Wazulek nach zwei Läufen mit 99,088 P. an die Spitze vor Stiepl (100,6), Leban (102,586) und Bieler (100,58).

In den beiden ersten Rennen des Reichssieger-Wettbewerbes der Frauen zeigte sich die Berlinerin Ruth H i l l e r ihren Mitbewerberinnen klar überlegen. Sie gewann die 500 Meter in 58,9 Sek. und die 1000 Meter in 1:57,7 Minuten. — Zu einem Doppelerfolg kam auch der vorjährige Reichsjugendsieger W i r t h (Wien) in den Juniorenrennen. In 40,4 Sek. legte er die 500 Meter und in 2:36,5 Min. die 1500 Meter zurück.

Die Ergebnisse:

Kriegsmeisterschaft im Eisschnellaufen (Männer): 500 Meter: 1. B i e l e r (München) 47,6 Sek.; 2. Wazulek (Wien) 47,8; 3. Stiepl (Wien) 47,9; 4. Blaner (Wien) und Leban (Klagenfurt) je 48,1; 6. Barwa (Berlin) 48,2; 7. Tafl (Wien) 48,7; 8. Landmann (München) 49,0; 9. Wachold (Wien) 49,1; 10. Seiz (München) 49,8. — 5000 Meter: 1. W a z u l e k 8:10,2 Min.; 2. Stiepl 8:12,2; 3. Leban 8:20,6; 4. Barwa 8:31,8; 5. Tafl 8:32,6; 6. Bieler 8:34,5; 7. Sandner (München) 8:34,8; 8. Seiz 8:39,6; 9. Wachold 8:39,4; 10. Jülge (Berlin) 8:40,4. — Gesamtwertung: 1. W a z u l e k 99,088 P.; 2. Stiepl 100,6; 3. Leban 102,586; 4. Bieler 100,58; 5. Barwa 106,6; 6. Tafl 104,417; 7. Sandner 105,1; 8. Blaner 105,583; 9. Seiz 106,06; 10. Wachold 105,067.

Reichssieger-Wettbewerb der Frauen: 500 Meter: 1. H i l l e r (Berlin) 58,9 Sek.; 2. Scherr (Berlin) 58,5; 3. Grude (Berlin) 62,5; 4. Krüger (Hamburg) 63,1; 5. Ferbe (Berlin) 64,2; 6. Sieger (Hamburg) 64,9. — 1000 Meter: 1. H i l l e r 1:57,7 Min.; 2. Scherr 2:05,5; 3. Krüger 2:15,1; 4. Sieger 2:15,2; 5. Ferbe 2:17,8; 6. Grude 2:23,4. — Gesamt: 1. H i l l e r 114,75 P.; 2. Scherr 121,65; 3. Krüger 130,05; 4. Sieger 132,5; 5. Ferbe 132,85; 6. Grude 135,2.

Junioren-Wettbewerb: 500 Meter: 1. W i r t h (Wien) 40,4 Sek.; 2. Koch (Klagenfurt) 40,6; 3. Zeisle (Wien) 50,4. — 1500 Meter: 1. W i r t h 2:36,5; 2. Wagner (Wien) 2:40,0; 3. Wannisch (Wien) 2:43,5.

Großtag im Mannheimer Eisstadion

Koch-Noack und Benno Faltermaier begeistern die Mannheimer

MERC-Krefeld 1:1 und 4:3

Zum dritten Male in der neuen Saison rief das Mannheimer Eisstadion zu einer reichhaltigen Veranstaltung, die jedem Anhänger des Eissportes etwas zu bieten hatte. So hatten sich auch am Samstagnachmittag trotz ungünstiger Wetterverhältnisse ca. 2500 Zuschauer eingefunden, um den Darbietungen auf dem Eisparkett ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Und sie hatten es nicht zu bereuen. Trotzdem Benno Faltermaier nicht mit dabei war, denn eine technische Störung (Zugverspätung) hielt ihn in Würzburg fest, so daß er nicht mehr rechtzeitig eintraf. Aber das wurde dann am Sonntag nachgeholt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Eishockeykampf zwischen dem MERC und den Gästen aus Krefeld, der nach erbittertem Ringen keinen Sieger sah. Mit 1:1 endete das Spiel, das folgende Mannschaften bestritten:

MERC: Tor: Benkert; Verteidigung: Lintner, Eisvogel; 1. Sturm: Ufer, Demmer, Heilbrigger; 2. Sturm: Faber, Rödiger, Tannheller.

Krefeld: Tor: Lambeck; Verteidigung: Kremersdorf, Schwinghammer; 1. Sturm: Müller, Furk, Schwanenberg; 2. Sturm: Hausmann, Angenvorth, Schmitz.

Die Mannheimer hatten sich etwas vorgenommen und sie hatten ja auch eine Niederlage gutzumachen. So kam es, daß von der ersten Minute an Spannung im Spiel war und es sah auch für die Einheimischen recht gut aus. Denn schon nach 3 Minuten sind sie in Führung gegangen. Lambeck hat zwar einen Schuß von Ufer abgewehrt, aber Demmer angelt sich die Scheibe und schießt ein. Besonders Heilbrigger ist es, der durch seinen Schneid begeistert, aber die Gäste sind nun auf der Hut und auch Benkert muß sein Können unter Beweis stellen, denn Schwinghammer unternimmt Vorstöße, jedoch er wird gut bewacht. Im zweiten Drittel sind die Gäste im Vorteil und kommen durch Schwinghammer, der blitzschnell eine günstige Gelegenheit erfaßt und Benkert das Nachsehen gibt. Leider wird nun auch immer mehr mit unerlaubten Mitteln gekämpft, so daß oft mehrere Spieler die Sache von außen betrachten müssen. Im letzten Drittel dasselbe Bild, ein erbitterter Kampf, bei dem die Erfolge ausbleiben, da die Hintermannschaften stark genug sind, alle Angriffe abwehren zu können, so daß es bei dem 1:1 bleibt.

Wie immer wurden die Pausen durch Vorführungen der Kunstläufer ausgefüllt. Zum zweiten Mal stellte sich das Berliner Paar K o c h - N o a c k den Mannheimern vor; es konnte für seine Kür reichen Beifall ernten. Noch größeren Beifall errang die sympathische Berlinerin Inge Koch, diesmal in einem blau-weißen Kostüm, mit ihren Tänzen, von denen der Foxtrott besonders entsprach. Daneben zeigte sich Gerda S t r a u h, Rot-Weiß Berlin, die ebenfalls keine Unbekannte in Mannheim ist, als talentierte Nachwuchsläuferin, die ihr Programm mit Schwung lief. Sehr erfreulich ist zu vermerken, daß auch einem Mannheimer Gelegenheit gegeben wurde, sein Können zu zeigen. Nach langer Pause zeigte der kleine Kurt S ö n n i n g, daß er in der Zwischenzeit nicht geruht, sondern viel gelernt hat und das dürfte uns Mannheimer am meisten freuen. Vor und nach der Veranstaltung konnte der Schweizer Sprungspezialist G e o r g v. B i r g e l e n für seine hervorragenden Darbietungen reichen Beifall ernten.

MERC besiegt die Krefelder am zweiten Tag 4:3

Am Sonntagvormittag wurden für die Samstag-Besucher die Vorführungen Benno Faltermaiers nachgeholt.

Der Nachmittag brachte die beiden Eishockeymannschaften des Vortages aufs Spielfeld. Diesmal blieben die Mannheimer nach schönem Kampf, der die 4000 Zuschauer mitriß, mit 4:3 Toren Sieger. Im ersten Drittel holte Heilbrigger die Führung nach 3 Minuten und Schwinghammer gleicht aus. Doch Ufer kann einen Nachschuß zum 2:1 einsenden. Das gleiche Ergebnis stellt das zweite Drittel, bei dem Furk das 2:2 feststellte. Heilbrigger war der Schütze des dritten Tores und Ufer stellte mit einer Prachtleistung auf 4:2. Einen erbitterten Kampf brachte das letzte Drittel. Schwinghammer holte zwar den dritten Erfolg, aber mit allem Einsatz hielten die Mannheimer den Sieg.

In den Pausen zeigte nochmals Koch-Noack ihre Kunst und dann stellte sich Benno Faltermaier den Mannheimern als „Chamberlain" vor. Es ist unmöglich zu schildern, wie er seine Sachen bringt, das muß man sehen und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, seine Komik oder sein fabelhaftes Können als Kunstläufer.

Deutsche Ringer-Meisterschaften

Der erste Teil der deutschen Ringer-Meisterschaften im freien Stil brachte in der Köln-Mülheimer Stadthalle die Titelkämpfe im Feder-, Leicht- und Schwergewicht. Am Samstagnachmittag wurden die ersten Kämpfe in den beiden unteren Gewichtsklassen in Angriff genommen, wobei erfreulicherweise alle Gemeldeten zur Stelle waren. Im Leichtgewicht sah man auch den Stuttgarter W e i d n e r, der die letzte Meisterschaft 1938 in Breslau gewann und mit einem einstimmigen Punktsieg über den starken Thüringer Wahl recht erfolgreich startete. In dieser Gewichtsklasse errangen weiterhin die Kölner Nettesheim, Hirsch und Burbach Siege, wobei der Letztgenannte allerdings nur mit 2:1 die Punktentscheidung gegen den badischen Meister Brunner (Mannheim) erhielt. Nettesheim und Hirsch kamen zu schnellen Schultersiegen. Im Federgewicht konnte der große Favorit S c h m i t z (Köln) den Karlsruher Jeanne nur nach Punkten bezwingen, allerdings einstimmig, während W. M ö c h e l (Köln) mit einem 2:1-Punktsieg über d. Münchner Böck zufrieden sein mußte. Dieses Urteil war für den Einheimischen sehr schmeichelhaft, gerade so gut hätte der Sieger Böck heißen können. Badens Meister S c h w e i z e r (Wiesental) kam zu einem entscheidenden Sieg über den Dresdner Maites, und der hessische Meister S e c k e (Kassel) bezwang überraschend schon nach zehn Minuten den bekannten Westfalen Bischoff.

Die Ergebnisse:

Federgewicht. 1. Runde: Schmitz (Köln) 3:0-Punktsieger über Jeanne (Karlsruhe); Schweizer (Wiesental) besiegt Maites (Dresden) nach 6:30 Min.; W. Möchel (Köln) 2:1-Punktsieger über Böck (Neuaubing); Secke (Kassel) besiegt Bischoff (Dortmund) nach 10 Min.

Leichtgewicht. 1. Runde: Nettesheim (Köln) besiegt Schönleben (Zella-Mehlis) nach 2:35 Min.; Burbach (Köln) 2:1-Punktsieger über Brunner (Mannheim); Hirsch (Köln) besiegt Reinhardt (Hohenlimburg) nach 30 Sek.; Weidner (Stuttgart) 3:0-Punktsieger über Wahl (Zella-Mehlis).

Hallenhandball-Turnier im Mannheimer Rosengarten

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, findet in Mannheim nun doch noch ein Hallen-Handballturnier statt, das für den 25. Februar in den Rosengarten anberaumt wurde. Am Vormittag spielt die Kreisklasse und voraussichtlich auch die Frauen. Die Entscheidungsspiele finden am Nachmittag zusammen mit dem Turnier der Bannmannschaften statt. Das Turnier wird ganz offen ausgeschrieben.

Am 11. Februar steigt in K a r l s r u h e gleichfalls ein Hallen-Handballturnier, das diesmal reichsoffen ist.

Soldaten-Handball um die Luftgaumeisterschaft

Flak Mannheim — Flak Kaiserslautern 8:2 (4:1)

Die Kaiserslauterer brachten eine gut eingespielte Mannschaft mit, in der es schwache Punkte nicht gab. Sie legten sich bis zur letzten Sekunde voll ein und hielten das gegen Schluß rasende Tempo der Mannheimer glatt mit. Wer weiß, wie es gekommen wäre, wenn die Kameraden aus der Pfalz daran gedacht hätten, daß sie auch zwei Außenstürmer haben. So kam es, wie es kommen mußte: Die beiden Außen rückten nach innen und damit ging die Uebersicht des Sturmes verloren. Überragende Klasse war der Tormann, der die unmöglichsten Dinger elegant beherrschte. Insgesamt spielte die Mannschaft weit besser als Speyer, der letzte Gegner unserer Flak.

Die M a n n h e i m e r hatten ihre Elf gegenüber dem Speyerer Spiel vorteilhaft umgestellt. Tormann und Verteidigung glänzten durch sicheres Stellungsspiel, und auch die Arbeit der Läuferreihe befriedigte restlos. Henninger ist für die Mannschaft der gegebene Mittelläufer. Sein [illegible] Nebenmann zeigte, wie ein Außenläufer abwehrend und aufbauend zugleich wirken kann. Der Innensturm wirbelte nach Waldhof-Art durcheinander und machte dem Gegner damit die Abwehr fast unmöglich. Bei günstigen Witterungsverhältnissen hätte er wohl ungefähr das Doppelte an Toren geworfen. Der Linksaußen fand sich gut ein, dagegen konnte der Rechtsaußen seinen verletzten Vorgänger in keiner Weise ersetzen. Eines tut der Mannschaft noch not: Sie bedarf eingehender „Schießschule" in der Verwandlung von 13-Meter-Bällen. Wie oft hat doch ein [illegible] die Entscheidung zugunsten der schießenden Mannschaft gebracht. Und heute wurden gleich vier 13 Meter daneben geschossen, während die Kaiserslauterer den ihnen zugesprochenen 13 Meter glatt verwandelten. Die drei 13 Meter dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Spiel in echt soldatischer Kameradschaft durchgeführt wurde. Sie mußten mit Rücksicht auf die gegebenen Bodenverhältnisse und die dadurch entstehenden Möglichkeiten verhängt werden.

Zum Spielverlauf: Mannheim geht nach wenigen Minuten durch 2 Tore in Führung. Dann sind die Gäste erfolgreich. Der bessere Mannheimer Sturm erhöht bis zur Pause auf 4:1 und gleich darauf auf 6:1. Die Gastgeber klappen nun etwas nicht zusammen, sondern holen noch Treffer auf und sichern sich damit ein ehrenvolles Ergebnis, das [illegible] gerecht ausfiel.

Die Mannheimer Flak war vertreten durch Bochm; Tempel; Gefr. Hollerbein, Gefr. Hoffmann; Kan. Schreiber, Gefr. Henninger, Gefr. Kraft; Gefr. Zimmer, Gefr. Hindemith, U. Opp. Gefr. Bernhard, Bohm, Grimm.

Der Kraftfahrrennsport geht weiter

Korpsführer Hühnlein in Chemnitz und Zwickau

Am Donnerstag traf Reichsleiter Korpsführer H ü h n l e i n, der Führer des deutschen Kraftfahrsports, in Chemnitz ein, um mit der Leitung der Auto-Union AG Besprechungen über die Fortführung des Kraftfahrrennsports abzuhalten. In Begleitung des Korpsführers befanden sich NSKK-Gruppenführer K r a u s l i n und NSKK-Brigadeführer v o n B a y e r - E h r e n b e r g, der Sportführer der ONS.

Der Korpsführer begab sich sofort in das Verwaltungsgebäude der Auto-Union und hielt dort Besprechungen ab, deren Ergebnis in einem Satz zusammengefaßt werden kann: D e r K r a f t f a h r - R e n n s p o r t g e h t w e i t e r! Eine Feststellung, die freudig aufgenommen wird, da ja der Großdeutschland-Ring bei Dresden nunmehr seiner Vollendung entgegensieht.

Anschließend fuhr der Korpsführer nach Zwickau in die dortigen Werke der Auto-Union und besichtigte insbesondere die Rennwagenabteilung, wo er sich eingehend über den Stand der Arbeiten auf diesem Spezialgebiet unterrichtete und sich am Prüfstand einen Wagen vorführen ließ. In der großen Montagehalle des Werkes hatten die drei NSKK-Stürme des Standortes Horch Aufstellung genommen. Der Korpsführer hielt eine mitreißende Ansprache, in der er eingangs den Zweck seiner Fahrt erläuterte. Der Kraftfahrsport sei dem NSKK eine überaus ernste und wichtige Aufgabe, besonders der Geländesport, über dessen schwierige Aufgabenstellung wohl mancher oft den Kopf geschüttelt haben dürfte. Aber jetzt im Kriege zeige sich der Erfolg dieser Arbeit, der voll anerkannt werde. Der Rennsport habe eine andere Aufgabe, nämlich das Ansehen und die Haltung Großdeutschlands in edlem Wettstreit zu vertreten. Unermüdlich werde an technischen Neuerungen und Erkenntnissen gearbeitet, die alle der großen Sache dienen sollen. „Seid stolz auf eure Arbeit", so rief er am Schluß den angetretenen Männern zu, „und verrichtet sie in dem festen Gedanken an den Sieg, den wir uns nicht nehmen lassen."

Darauf begab sich der Korpsführer in die Lehrwerkstatt der Motorstandarte 100 in Zwickau. Hier wurde den Jungen der Motor-HJ gerade Unterricht erteilt. Der Korpsführer ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, eine gründliche Prüfung vorzunehmen und erläuterte den Sinn der gesamten Arbeit der Motor-HJ, der darin bestehe, auf breitester Grundlage die technische Schulung der deutschen Jugend durchzuführen.

Am Abend erschien der Korpsführer wieder in Chemnitz, und nahm auch hier an einer Unterrichtsstunde der Motor-HJ in der Adolf-Hitler-Schule teil.

Kriegsmeisterschaft im Frauen-Hockey

Süddeutschland ist in Gruppe B vertreten

Für die erst kürzlich ausgeschriebene Kriegsmeisterschaft im Frauen-Hockey wurden jetzt die Termine der Schlußkämpfe sowie die Gruppeneinteilung festgelegt. Als Termine wurden dieselben gewählt, die für die Meisterschaft der Männer gelten, so daß die Entscheidungen an den gleichen Tagen fallen. Danach wird die Vorrunde am 21. April, die Zwischenrunde am 5. Mai, die Vorschlußrunde am 19. Mai und das Endspiel am 2. Juni ausgetragen. In Gruppe A spielen die Mannschaften der Bereiche Brandenburg, Sachsen, Mitte, Nordmark und Niedersachsen, und in Gruppe B sind Westfalen, Niederrhein, Südwest, Baden, Württemberg und Bayern vertreten. Der Spielplan lautet wie folgt:

Vorrunde: (21. April): Gruppe A: Sachsen — Mitte; Gruppe B: Westfalen — Niederrhein, Südwest — B a d e n.

Zwischenrunde (5. Mai): Gruppe A: Nordmark — Niedersachsen, Brandenburg — Sieger aus Sachsen — Mitte; Gruppe B: Württemberg — Bayern, Sieger aus Westfalen — Niederrhein — Sieger aus Südwest — Baden.

MARCHIVUM

Rudi Godden • Rolf Moebius
Carsta Löck • Hilde Schneider

in dem heiteren Spielfilm von der deutschen Wehrmacht

Das Ekamenfest übung!

mit

Charlott Daudert - von Ledebour - Schröder-Schrom - Wilhelm Althaus - Wolfgang Staudte - Ernst Bader - Alfred Maack u. a. m.

Regie: Jürgen v. Alten ✦ Musik: Hilde Meißner

Ein Film, heiter und ernst wie das Soldatenleben — ein Film, der die Herzen höher schlagen läßt!

Kulturfilm „Pußta" und Wochenschau

Heute Premiere! **ALHAMBRA** 3.00 5.30 8.10 P 7, 23 Ruf 239 02

Jugendliche haben Zutritt!

Eine Frau steht ihren Mann

und merkt nicht, daß Konflikte dabei auf dem Spiele steht: ihre weibliche Anmut.

Aber eine große Liebe

und ein weltgereister Mann machen aus diesem „weiblichen Kerl aus Irrtum" eine glückliche Frau —

Lustig und herb

zugleich und mit frohem Humor erleben wir diesen reizenden Film von der Widerspenstigen Zähmung!

Ein ganzer Kerl

EIN FILM DER TOBIS

In den Hauptrollen:
ALBERT MATTERSTOCK
HEIDEMARIE HATHEYER
FLOCKINA V. PLATEN ✦ P. HENCKELS
ALBERT FLORATH ✦ TRUUS VAN AALTEN

Regie: Fritz Peter Buch

Ab morgen

in der

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!

Brand im Ozean

H. Söhnker, R. Deligen, R. Fernau, W. Markus, A. Engel, M. Bohnen

Brigitte Horney
Olga Tschechowa

Ewald Balser, Carl Raddatz

ein Bavaria-Film

Befreite Hände

mit Eduard von Winterstein, Paul Dahlke - Hänsch, Pfaff

Eine wundervolle Dichtung!

SCALA Heute letzter Tag 4.00 6.15 8.00 Uhr — Lindenhof, Meerfeldstr. 56 - Ruf 260 40

CAPITOL Täglich: 4.15 6.20 8.30 Uhr — Meßplatz, Waldhofstraße - Ruf 527 72

National-Theater Mannheim

Montag, den 22. Januar 1940
Vorstellung Nr. 129
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim

Das Land des Lächelns

Romantische Operette in drei Akten nach Viktor Léon von Ludwig Herzer u. Fritz Löhner
Musik von Franz Lehár
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Zur Beachtung!

Offertbriefe, die nur Geschäftskarten oder vervielfältigte Geschäfts-Empfehlungen enthalten, welche bereits mit den Anzeigen unserer Auftraggeber nichts zu tun haben, werden von uns nicht weiterbefördert.

PRINTZ

Sonderwerbung Chem. Reinigung

MÄNTEL 3.30, 3.90

22. Januar – 3. Februar 1940

Läden in Mannheim:
P 2, 1, gegenüber der Hauptpost, Tel. 241 05
Prinz Wilhelm Straße 27
H 4, 26, Mittelstraße 1 u. 111, Meerfeldstraße 36
Telefon 279 30
Ludwigshafen: Ludwigstraße 35, Tel. 607 85
und Ostmarkstraße 9
Annahmestellen überall!

UFA-PALAST

Ein großer Ausstattungsfilm der Tobis!

Wir tanzen um die Welt

Lola Müthel - Charlotte Thiele
Harald Paulsen - Karl Raddatz
Heute 3.45 6.20 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!
Ruf 232 19

Gestern hat Berta gekündigt -

und Frau Schmitt hat nun wieder Sorgen um ein neues Dienstmädchen. Als Geschäftsfrau kann sie den Haushalt nicht allein besorgen. Sie weiß aber auch, daß eine Kleinanzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" immer schon den Erfolg gebracht hat und sie gibt deshalb auch gleich wieder eine Anzeige in dieser Zeitung auf. Bald wird sie wieder eine neue gute Berta haben.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Letzte Spieltage!
Ein unvergeßliches Erlebnis!
Brig. tte Horney, Olga Tschechowa

Befreite Hände

nach dem Roman von Dr. Ebermayer
Beg.: 3.40 5.30 8.00 - Jug. nicht zugel.

Palmgarten „BRÜCKL"

zwischen F 3 und F 4

Tanz-Café 300 Sitzplätze
Haus-Bar 40 Sitzplätze
Gaststube 120 Sitzplätze

Blaue Bar, 70 Sitzplätze NEU ERÖFFNET!

Täglich: TANZ

Lest die N. M. Z.!

Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren. Ein Volk hilft sich selbst. Darum opfere für das Kriegs-WHW.

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

NS-Frauenschaft

Neckarstadt-Ost. 23. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend f. alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 168.

Platz des 30. Januar. Dienstags, nachm. 14.30 Uhr, und donnerstags, abends 20 Uhr, findet in der NSV, Waldhofstraße 64, ein Kurs im Handschuhmachen statt. Alle Mitglieder können daran teilnehmen.

Friedrichsfeld. Alle zu Ostern 1940 zur Entlassung kommenden Mädchen, die das Pflichtjahr ableisten müssen, können am 23. 1. von 3–5 Uhr, und am 24. 1. von 3–5 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSDAP, altes Rathaus, Auskunft und Rat erhalten. Gleichzeitig können Frauen, die ein Pflichtjahrmädchen einstellen wollen, Anträge stellen.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 25. 1., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung M'heim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk O 4, 8/9

Achtung! Arbeitskameraden, Arbeitskameradinnen! Wir geben bekannt, daß die Lehr- und Aufbaugemeinschaften im Berufserziehungswerk nach wie vor weiter laufen.

A. Kaufm. Lehrgemeinschaften.

Tages-Lehrgemeinschaft Kurzschrift, Fortgeschrittene, G 2. Beginn: Montag, 22. 1., 14.00 Uhr, Raum 49, Aufgang A.

Tages-Lehrgemeinschaft Maschinenschreiben, Fortgeschrittene, M 2. Beginn: Montag, 22. 1., 16 Uhr, Raum 38, Aufgang A.

Maschinenschreiben, Anfänger, M 1. Beginn: Dienstag, 23. 1., 19 Uhr, Raum 38, Aufgang A.

Kurzschrift, Anfänger, K 1. Beginn: Dienstag, 23. 1., 20.30 Uhr, Raum 40, Aufgang A.

Buchführung, Anfänger, Nr. 668/4. Beginn: Donnerstag, 25. Jan., 19 Uhr, Raum 54, Aufg. A.

Schnellunterweisung „Deutsch" — „Fremdwörter, richtig geschrieben". Beginn: Donnerstag, 25. 1., 19 Uhr, Raum 43, Aufg. C.

Kurzschrift f. Fortgeschrittene, K 2. Beginn: Donnerstag, 25. Jan., 20.30 Uhr.

Für die Lehrgemeinschaften, die am kommenden Montag und Donnerstag beginnen, können noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

B. Techn. Lehrgemeinschaften

Drehen, Stufe 1. Beginn: Montag, 22. 1., 19 Uhr, Raum 20, Aufgang B.

Drehen, Stufe 2. Beginn: Dienstag, 23. 1., 19 Uhr, Raum 20, Aufgang B.

Fachzeichnen, Stufe 2. Beginn: Mittwoch, 24. 1., 19 Uhr, Raum 23, Aufgang C.

Platten- u. Fliesenleger. Beginn: Donnerstag, 25. 1., 20 Uhr, Raum 23, Aufgang C. An diesem Tag ist ein Lichtbildervortrag.

Anmeldungen f. Platten- und Fliesenleger sowie Fachzeichnen St. 2 werden noch entgegengenommen.

Ortswaltungen

Ortswaltung Neckarspitze. Mittwoch, 24. 1., 18 Uhr, Pflichtversammlung i. Gemeinschaftsraum der Bauermann-Mühle, Hafenstraße. Zu erscheinen haben: Betriebsobmänner, Betriebszellen- u. Blockobmänner, Straßenzellen- und Blockobmänner.

Offene Stellen

Heizer

der schon Zentralheizungen bedient hat, sofort gesucht. Meldungen bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft Mannheim m. b. H., Mannheim, Max-Joseph-Straße 1

Tüchtige, erfahrene **Eisenhändler** für Lager und Reise zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 01491 an die Geschäftsst. d. Bl.

Halbtags-Mädchen sofort gesucht. Deutsches Rotes Kreuz, Kreisstelle Mannheim, Abt. Milchküche, Alphornstraße 2a. 01 476

1. Friseuse oder **Damenfriseur** gesucht. 01477 Fritz Ziegler, Waldparkstr. 14, Fernspr. 216 23.

Zuverlässiges **Tages-Mädchen** evtl. auch für ganz, zum 1. 2. in gepfl. Haushalt gesucht. Schreck, Luisenring 12, Fernruf 266 67. 01478

Monats-Frau gesucht. Gasthaus Stadt Homburg, Jungbuschstr. 26, Bal, Ludwig. 01 475

Mädchen erfahren i. allen Hausarbeiten (nicht kochen), unbedingt ehrlich u. fleißig, zum 1. Februar 1940 **gesucht**. Beste Verpflegung und Unterkunft. Vorzustellen nach 18 Uhr 01287 Geger, Mhm.-Neckarau, Schulstraße 17.

In Geschäftshaushalt wird f. 3 Tage i. d. Woche tüchtige, anständ. **Frau** gesucht. (Neckarstadt-Ost.) Ang. u. Z J 98 an d. Geschäftsstelle. 01263

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Tüchtig. ehrliches **Mädchen** f. Küche u. Haush. halb zum 1. Febr. **gesucht.** Qu 4, 21, part. *6064

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** für sofort gesucht. Frau Marga Hammer, Mannheim-Neckarhausen, Weiherhof. *6192

Vermischtes

Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialgeschäft **M. Abel, M 2, 10** Hutmachermstr. Anruf 277 15 Abel 100 Jahre Hutmacher

Anzeigen helfen Dir verkaufen

Schneiderei-Reparatur- u. Bügelanstalt **Chemische Reinigung Werner** S 3, 13 Ruf 213 11

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

Radio-Hoffmann G 2, 7 am Marktplatz das große Rundfunkhaus Telefon 206 41 522

Chem. Reinigung Reparatur und Bügel-Anstalt **Haumüller** R 1, 14 Telefon 230 82

In jede Hausapotheke gehören **J. Hirts Universal-Tropfen** das gute Haus- und Vorbeugungsmittel bei verdorb. Magen u. Darmstörungen, Halsbeschwerden und inneren vergifteten Uebeln bei Wunden. Preis ½ Fl. RM 1.50, ¼ Flasche RM 3. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Prospekte kostenlos vom **J. Hirt & Cie.**, Mannheim, P 3, 4

Immobilien

Metzgerei mit Wirtschaft und Haus zu verkaufen. Sehr gute Kaufpreis. Ausk. durch **A. Mayer** Kurprobe-Rupperts im Grün 4.

Unterricht

Private Handelsschule **Ch. Danner**

Staatl. gepr. L. Vr. u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12
Fernruf 231 34 — Gegr. 1887
Geschlossene Handelskurse und Einzelfächer

Verkäufe

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

So gut, weil WANDERER sie baut

J. BUCHER Mannheim, Tel. 23471, B 1, 3

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Kaufgesuche

Einfacher Kleiderschrank u. Ptiz. zu kauf. gesucht. Mantrentel, Holenstraße 26. *6191

Gut erhalt. **Kinderbett** zu kauf. gesucht. Ang. unt. X X 5 an d. Geschäftsst. *6188

Vermietungen

Bäckerei mit Wohnung, in der Innenstadt, sofort zu vermieten. Interessenten wollen Angebote unt. Nr. 01480 an d. Gesch. d. Bl. richten

Leeres Zimmer in gutem Hause an Berufstät. zu vermieten. *6187 O 7, 11, IV.

Möbl. Zimmer sep., heizb., elekt. Licht, sof. zu verm. R 6, 5, 4. Stock. *6184

Schön möbl. heizb. **Zimmer** an nur berufst. H. od. D. zu vm. *6194 P 2, 7.

Zentrum Gut möbl. Zim. mit 2 Betten, fl. Wasser, zu verm. C 2, 4, 1 Treppe. *6198

Möbl. Zimmer sep., Nähe Hallenbad, an mögl. berufstätige Dame zu verm. Angeb. unter Z V 3 an d. Geschst. *6185

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Mietgesuche

Für Ml. Ehepaar mit eig. Möbel werd. z. Frühj. in nur gut. Hause **3 Zimmer** mit Bad od. Badbenütz., Heiz. usw., mit vollst. oder teilw. Verpflegung gesucht. Ruh., freie Lage in Mannheim, L'hafen od. Umg. erwünscht. Angeb. mit Angabe der Leistungen, des Preises sowie Aufnahme von Referenzen usw. erb. unter T U 128 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 bis 2 Zimmer und Küche für sofort gesucht. Angebote unter Z Y 6 an die Geschäftsst. *6190

Leeres Zimmer Bahnhofsnähe, zum 1. Februar gesucht. *6195 Angebote unter A L 111 an die Geschäftsstelle.

Briefmarken

Briefmarken Uebersee, Flugpostkuverte usw. kauft Privatsammler. Zuschriften unter Z Z 7 an die Geschäftsst. *6196

Donnerstag nacht verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Frau

Katharina Eberle Wwe.

geb. Hartmann

im Alter von 86 Jahren.

Mannheim, Gießen, den 20. Januar 1940.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Stoll Wwe., geb. Eberle
Familie Abr. Eberle
Enkel- und Urenkelkinder

Beerdigung findet Montag nachmittag, 3 Uhr, von der Ludwigshafener Leichenhalle aus statt

Heute vormittag ist meine liebe, herzensgute Frau, unsere nie ermüdende und treubesorgte Mutter

Katharina Trumpf

geb. Hettenbach

nach kurzer, schwerer Krankheit, kurz vor ihrem 60. Geburtstag, sanft entschlafen.

Mannheim (T 3, 1), den 20. Januar 1940.

In tiefer Trauer:
Gottlieb Trumpf
Karl Trumpf
Lina Trumpf

Die Beerdigung findet am Dienstag, 23. Januar, um 15 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Statt jeder besonderen Anzeige

Unsere geliebte Mutter und Großmutter, Frau

Henriette Offenbächer

geb. Ihm

ist gestern abend im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen.

Heidelberg, Mannheim, den 21. Januar 1940.

Familie Dr. Langenwalter
Familie Dr. Offenbächer

Die Beerdigung findet Dienstag, 23. Januar, 12 Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt